AZ 4125 Riehen 1

Freitag, 10. Oktober 2003

Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen
82. Jahrgang / Nr. 41
Redaktion und Inserate:
Riehener-Zeitung AG
Schopfgässchen 8, PF, 4125 Riehen 1
Telefon 061 645 10 00, Fax 061 645 10 10
www.riehener-zeitung.ch
Erscheint jeden Freitag
Preis: Fr. 1.90, Abo Fr. 76.– jährlich

Dorfkern: *Verschiedene Gestaltungsprojekte in der Pipeline* SEITE 3

Konzert: *Die Lörracher Pianistin Ina Birk spielt in der Villa Wenkenhof* SEITE 5

Vernissage: *Rahel Knöll und Peter Brunner-Brugg im «Kunst Raum Riehen»* SEITE 7

Sport: *Schachgesellschaft Riehen beendet NLA-Saison auf dem 5. Platz* SEITE 9

Nächste Ausgabe Grossauflage

Die RZ-Nr. 42/2003 erscheint in 11'000 Exemplaren und wird in alle Haushalte von Riehen und Bettingen verteilt.

INTERVIEW Bettingens Gemeindepräsident Willi Bertschmann zu den Legislaturzielen und zu seiner bisherigen Amtszeit

Kantons- und Gemeindeaufgaben definieren

Vor wenigen Tagen sind die neuen Legislaturziele des Gemeinderates Bettingen für die Amtsperiode 2003 bis 2007 erschienen. Die RZ sprach mit Gemeindepräsident Willi Bertschmann über das Bettinger «Regierungsprogramm» der nächsten Jahre.

Rolf Spriessler

Gemeindepräsident Willi Bertschmann mit den Legislaturzielen, die sich der Bettinger Gemeinderat für die Jahre 2003 bis 2007 gegeben hat. Foto: Rolf Spriessler

RZ: Herr Bertschmann, gleich zu Beginn der Legislaturziele werden das Verhältnis zum Kanton und die Erhaltung der Gemeindeautonomie thematisiert. Wie sehen Sie im Moment das Verhältnis Bettingens zum Kanton?

Willi Bertschmann: Soeben hat der Verfassungsrat wichtige Verhandlungen zu diesem Thema geführt. Darüber sind wir froh, wir sind jetzt ein gutes Stück weiter. Leitplanken sind gesetzt. Es ist klar, dass es nun auf Gesetzesebene weitergehen muss. Interessant ist, dass an der letzten Plenarsitzung des Verfassungsrates jene Punkte, die mir die entscheidenden schienen, gar nicht mehr diskutiert wurden. Es ging nur noch um redaktionelle Änderungen.

Wie beurteilen Sie die nun vom Verfassungsrat in erster Lesung verabschiedete Kantonsverfassung?

Sie entspricht etwa den Erwartungen, die wir hatten. Ich glaube, in der Verfassung wollte man nicht mehr in die Tiefe gehen, als man es nun getan hat. Die Kommissionen haben gute Vorarbeiten geleistet und waren immer auch bedacht auf die Durchsetzungsmöglichkeit ihrer Vorschläge im Plenum.

Was ist Ihre Hauptforderung bezüglich der Stellung Bettingens im Kanton? Was wäre Ihr Idealbild, was erscheint Ihnen machbar?

Idealzustand wäre, wenn wir klar definiert hätten, was Gemeindeaufgaben und was Kantonsaufgaben sind, und daran sollte dann nicht ständig wieder weiterdiskutiert werden. Wir wollen eine selbstständige Gemeinde bleiben und wir wollen die Bereiche, die wir selber finanzieren, auch selber verwalten.

Was sehen Sie als machbar?

Wir von den Gemeinden sind der Meinung, es sei machbar, dass man, basierend auf der KaKoBas-Studie, die Aufgaben verteilt und deren Erfüllung auch rechnet. Man muss untersuchen, was für die Gemeinden machbar ist, und sicherstellen, dass übernommene Aufgaben für die Gemeinden auch finanzierbar sind.

Dazu würde gehören, dass der Kanton ausweist, welche Ausgaben der Kanton für die Stadtgemeinde Basel tätigt.

Ja. Für uns Gemeinden – da schliesse ich Riehen mit ein – ist es wichtig, dass sich die Kommissionen einmal mit dieser Materie auseinander setzen müssen, denn dadurch ergibt sich auch ein besseres Verständnis im Kanton für die Gemeinden und die Gemeindeaufgaben. Ich glaube, man musste in den vergangenen Jahren zur Kenntnis nehmen, dass eine totale Abtrennung und separate Führung einer Einwohnergemeinde der Stadt Basel nicht realistisch ist, weil wir ein so kleines Kantonsgefüge haben. Wenn man diese Stadtgemeinde aber virtuell leben und zeigen könnte, täte dies auch dem Steuerzahler gut, denn der würde dann sehen, wie viel Steuern er für den Kanton und wie viel er für seine Stadtgemeinde zahlt. Damit sollten diese endlosen Diskussionen endlich aufhören. Neid und Unverständnis gegenüber den Landgemeinden, die nun mal im Stadtbewohner stecken, würden sich abbauen. Ich glaube, wenn sich eine grössere Schicht intensiver mit einer wenn auch virtuellen Aufschlüsselung der Aufgaben befassen müsste, würde dies zumindest im Parlament zu einem besseren Verständnis für unsere Anliegen führen. Man muss einmal einen Schlüssel festlegen, wie man die Aufgaben zwischen Kanton und Gemeinden verteilt, und dann sollte man sich anderen Aufgaben widmen können.

Ein weiteres Thema in den Legislaturzielen ist der Richtplan. Nach Erstellung des Richtplanes folgt dessen Umsetzung im Zonenplan. Welche grundlegenden Neuerungen sind dort zu erwarten?

Zum ersten Entwurf des Richtplanes, der noch vor meiner Amtszeit vorgestellt wurde, kamen aus der Einwohnerschaft Einsprachen und Argumente vor allem gegen die Definition der Baugebiete, mit denen man das Dorfgebiet noch etwas erweitern wollte. In der zweiten Version, die jetzt auf den Ämtern liegt und vom Kanton hoffentlich abgesegnet wird, hat man die ursprünglich vorgesehenen Erweiterungen wesentlich zurückgenommen. Verzichtet wird auf eine Erweiterung «Im Tal». Zweiter umstrittener Punkt war das Gebiet «In den Weingärten» beim Schulhaus. Dort soll neu das Gebiet zwischen Büntenweg und Weingärtenweg bis Höhe Schulhaus eingezont werden.

Den meisten, die nach Bettingen ziehen, gefällt es hier. Und sind sie einmal hier, denken sie: «Halt, es sollen um Himmels willen nicht noch mehr kommen, sonst ist es nicht mehr so gemütlich!» Wir wollen eine massvolle bauliche Entwicklung. Wir wollen auch im bestehenden Siedlungsgebiet nicht zu sehr verdichten, denn ab einer gewissen Dichte wird es städtisch und dann sinkt der bisherige Wohnwert.

Wie ist der aktuelle Stand betreffend Mobilfunkantenne und welche Lösung strebt der Gemeinderat an?

Die Mobilfunkbetreiberfirma Orange hat einen Rekurs eingelegt gegen die Ablehnung des Baugesuches durch das Bauinspektorat. Dieser Rekurs wird demnächst gerichtlich behandelt. Der Gemeinderat Bettingen hat ursprünglich gegen den Standort «Schiessstand» keinen Einspruch erhoben. Er hat sich erst eingeschaltet, als die Dimension der geplanten Anlage deutlich wurde. Orange will einen etwa dreissig Meter hohen Sender, der das ganze Gebiet rheinabwärts abdecken könnte. Für die Abdeckung des Dorfes Bettingen an sich würde ein viel kleinerer Sender genügen. Die erste Variante auf der Riesi, oberhalb des Reservoirs, wurde damals durch eine Unterschriftensammlung verhindert. Danach folgte der Vorschlag beim Schiessstand.

Es ist klar, dass niemand die Anlage in seiner Nähe haben will. Es haben zwar viele ein Natel im Sack, aber keiner will die Antenne. Interessant ist immerhin, dass vor Jahren die PTT völlig ohne Aufhebens eine Antenne auf das Schulhausdach stellen konnten. Aber dort handelt es sich um eine sehr viel kleinere Antenne, die einfach das Dorf abdeckt. Wir wollen eine wesentlich redimensionierte Orange-Antenne. Wenn sich ein anderer geeigneter Ort finden liesse, wären wir nicht dagegen, aber überall wird es natürlich gewisse Widerstände geben.

Was wir ganz sicher nicht wollen, ist, dass eventuelle neue Anbieter überall ihre eigenen Masten aufstellen. Wir wollen, dass alle Mobilfunkbetreiber dieselben Masten benutzen. Auch bei anderen Liberalisierungen wie Strom oder Telefon müssen schliesslich alle Anbieter dieselben, bereits bestehenden Träger benutzen.

Was sind die Gründe für den in den Legislaturzielen erwähnten starken Einnahmerückgang beim Gartenbad im Jahr 2002?

Der Rückgang ist vor allem auf den schlechten Sommer 2002 zurückzuführen. Für dieses Jahr sieht es wieder wesentlich besser aus. Ein weiterer Grund liegt aber vielleicht auch darin, dass man nicht mehr einen einzelnen Kioskbetreiber hat, sondern relativ viele Leute, die dort im Stundenlohn Teilzeit arbeiten und einander ablösen, was die Koordination natürlich erschwert. Demnächst erhalten wir die Resultate einer Studie, in der ein ETH-Student die Betreibung eines Gartenbades durch eine Gemeinde am Beispiel Bettingen analysiert hat. Davon erhoffen wir uns wichtige Anhaltspunkte.

Welcher Art sollen die «zusätzlichen baulichen Massnahmen» sein, die der Gemeinderat im Zusammenhang mit der vom Kanton im Jahr 2005 vorgesehenen Sanierung der Hauptstrasse anstrebt?

Die Hauptstrasse befindet sich ab der Einmündung Büntenweg aufwärts in einer Art Urzustand. Sie ist wesentlich schmäler als im unteren Teil, was punkto Durchgangsverkehr für das Dorf ja nicht einmal unglücklich ist. Der Kanton hat ursprünglich für 2004, aktuell für 2005, eine Sanierung dieses Abschnittes der Hauptstrasse, die ja eine Kantonsstrasse ist, vorgesehen. Wir haben nun Angst, dass nach einer zweifellos geplanten Verbreiterung der Fahrbahn die Überquerung der Strasse gefährlich wird. Das müsste man durch optische Massnahmen verhindern. Was wir uns vorstellen, sind zum Beispiel Mittelinseln, wie es schon eine beim Schulhaus gibt.

Die Gemeinde selbst hat das Ingenieurbüro, das die Verkehrsberuhigungsmassnahmen im Gebiet Im Tal geplant hat, damit beauftragt, auch für die Hauptstrasse Vorschläge zu unterbreiten. Da gäbe es zum Beispiel die Möglichkeit, die Strasse an gewissen Stellen durch Trottoirzungen zu verengen. Der Gemeinderat ist der Meinung, dass man auch den unteren Teil der Hauptstrasse im Sinn einer Verkehrsberuhigung in die Planung einbeziehen sollte, während der Kanton den schon sanierten unteren Teil der Hauptstrasse durchs Dorf nicht mehr verändern will.

Auf welchem Stand befindet sich die Partnerschaft mit der Bündner Berggemeinde Safien? Gibt es konkrete Ideen, wie die angesprochene Intensivierung der Partnerschaft realisiert werden soll?

Das läuft über das Ressort Kultur. Es gibt Ideen, die Safier an unseren Turnerabend einzuladen oder vielleicht ein Skilager mit Bettinger Schulkindern in Safien durchzuführen. Es geht darum, dass sich die Bevölkerungen der beiden Gemeinden näher begegnen sollen. Safien war auch schon zu Gast am Bettinger Banntag und eine gemeinderätliche Delegation war zur Verabschiedung von Peter Nyikos als Gemeindepräsident hier. Im Übrigen haben wir eine Absichtsvereinbarung, wonach wir jedes Jahr einen bestimmten Budgetposten einsetzen, über den Safien für definierte Projekte verfügen kann – zum Beispiel für Lawinenverbauungen oder für die Reparatur von Strassen nach Unwettern.

Wie sehen Sie Ihre bisherige Zeit als Bettinger Gemeindepräsident seit ihrem Amtsantritt Anfang Mai?

Ich habe mich schnell und intensiv eingelebt. Der Mai war sehr streng, es gab viele Termine wahrzunehmen. Die erste Gemeinderatssitzung startete mit einer schwierigen Wiedererwägung betreffend Asphalt- oder Mergelweg auf dem Vierjuchartenweg bis zum dortigen Bauernhof. Schliesslich kam es zu einem guten Kompromiss. Wir haben die Fahrspuren geteert und in der Mitte Mergel belassen. Wir diskutieren im Gemeinderat sachbezogen und nicht nach Parteiideologien. Weil wir eine sehr kleine Verwaltung haben, hat der Gemeinderat auch gewisse operative Aufgaben. Die Gemeinderatsmitglieder werden von der Bevölkerung oft direkt auf Probleme angesprochen, da sich die Leute persönlich kennen und begegnen.

Reklameteil

VERKEHR Neues BVB-Buskonzept ab diesem Wochenende

Kostenlose Oldtimer-Rundfahrten zum Auftakt

rz. Das neue Buskonzept der BVB für die beiden Landgemeinden Riehen und Bettingen hat in den letzten Wochen für viel Diskussionen gesorgt – nicht zuletzt in den Leserbriefspalten der Riehener-Zeitung. Morgen Samstag, 11. Oktober, ist es nun soweit. Einhergehend mit dem Fahrplanwechsel tritt auch das neue Buskonzept in Kraft. Wie bereits berichtet, wird die Buslinie 34 neu nach Riehen-Bahnhof verlängert, und die Linie 32 fährt von Bettingen ab Bettingerstrasse weiter ins Riehener Dorfzentrum und via Gemeindespital zum Rotengraben.

Die Linie 45 erschliesst neu mit einer Zusatzschleife das Mittelfeld (Rheintalweg). Mit dem neuen Konzept und den vorgesehenen spezifischen Schulbussen werden die Buslinien 35 und 39 eingestellt.

Mit der Verlängerung der Buslinie 32 bis zum Rotengraben erhält die Bettinger Bevölkerung ab morgen Samstag eine direkte Verbindung zum Riehener Dorfzentrum und zum Gemeindespital. Foto: Philippe Jaquet

Anlässlich der Einführung des neuen Konzeptes laden die BVB und die Gemeinde Riehen morgen Samstag, 11. Oktober, zu Gratisrundfahrten mit einem Oldtimerbus der BVB ein. Der Bus wird ab 10 Uhr in der Schmiedgasse an der neuen Haltestelle Webergässchen neben einem Informationsstand der BVB stationiert. Er startet dort ab 10.15 Uhr alle 30 Minuten zu einer Rundfahrt entlang der neuen Linienführung der Linie 32 nach Bettingen und zurück nach zum Steingrubenweg.

CHRISCHONA Pilgermission reaktiviert Direktorenhaus

Haus «Friedau» in neuem Glanz

Die Helfer vor dem Haus «Friedau» auf der Chrischona, wo in diesen Tagen Pilgermissions-Direktor Markus Müller mit seiner Familie einzieht. Foto: zVg

pd. Im Jahre 1875 wollte die Mutter des damaligen Chrischona-Inspektors, Dora Rappard, den Lebensabend bei ihrem Sohn verbringen und erbaute ein grosszügiges Wohnhaus, welchem sie den Namen «Friedau» gab. Dieses wurde nach ihrem Tod von der Pilgermission gekauft und es diente bis 1992 der jeweiligen Direktorenfamilie als Wohnsitz.

Auf einen Aufruf des Geschäftsführers der Pilgermission hin meldeten sich 16 pensionierte Frauen und Männer aus Deutschland und der Schweiz, die während der vergangenen zwei Wochen sämtliche Räume renovierten, putzten und wieder wohnlich machten. Die Helfer, fast ausschliesslich ehemaligen Chrischona-Prediger, zeigten damit, dass sie nicht nur von Nächstenliebe predigen, sondern auch selbst Hand anlegen können.

Diese Woche wird die Liegenschaft nach rund zehn Jahren, in welchen das Gebäude verschiedenen Zwecken diente, wieder ihrer ursprünglichen Bestimmung zurückgegeben, indem der amtierende Direktor der Pilgermission, Markus Müller, mit seiner Familie in die alten, ehrwürdigen Mauern der «Friedau» einzieht.

LESERBRIEFE

Keine Rückkehr zum alten Schulsystem

Ich beziehe mich im Folgenden auf den Leserbrief «Elternabend der OS im Burgschulhaus Riehen» von Rolf von Aarburg, CVP Riehen/Bettingen, in der RZ 40/2003 vom 3. Oktober.

Nach dem Besuch eines Elternabends an der Orientierungsschule (OS) schreibt Rolf von Aarburg: «In die Lehrer des Burgschulhauses darf man mit gutem Gewissen Vertrauen haben.» Diese Aussage hat mich ausserordentlich gefreut. In dieses verdiente Lob dürfen sich die Kolleginnen und Kollegen vom Wasserstelzen, vom Hebel und von der Grendelmatte mit gutem Recht eingeschlossen fühlen. Mit der neuen Lernbeurteilung fällt ihnen jetzt ein grösserer Teil der Verantwortung für die Einteilung der Schülerinnen und Schüler ans Gymnasium und in die beiden Züge der Weiterbildungsschule (WBS) zu. Diese Aufgabe ist anspruchsvoll und der Zeitdruck unerfreulich, auch wenn die Leistungskriterien gleich bleiben und nur die Messverfahren ändern. In allen Schulhäusern wurde eine Lehrperson zur Spezialistin ausgebildet und von den Rektoraten mit Unterlagen ausgestattet. Sie kann in Zweifelsfällen weiterhelfen. Mit vier Elternbriefen wird dafür gesorgt, dass alle Eltern die gleiche Grundlageninformation erhalten.

Die Änderung an der WBS bringt keine Rückkehr zum alten System, denn die Selektion findet auch weiterhin im siebten Schuljahr statt und nicht im vierten wie vor der Schulreform. Die vom Leserbriefverfasser vorgeschlagene Übernahme des Baselbieter Schulsystems hätte hingegen zur Folge, dass die Selektion schon zwei Jahre früher einsetzen würde. Spätestens seit den PISA-Tests wissen wir, dass wir damit schlechtere Bildungschancen für die schwächeren Schülerinnen und Schüler riskieren, keine Perspektive für eine städtische Bevölkerung.

Die Änderungen an der WBS und die Notwendigkeit einer neuen Zuteilungsform nach der OS sind nicht «von politischer Seite erzwungen» worden, wie es im Leserbrief heisst, sie sind das Ergebnis eines demokratischen Entscheids. Der Änderung und dem Umsetzungstermin haben die Parlamentarier und Parlamentarierinnen aller Regierungsparteien von links bis rechts im Grossen Rat nach mehrwöchiger Vorberatung in der Spezialkommission einhellig zugestimmt – mit 81 gegen 13 Stimmen. Zu den Befürwortern gehörten auch die Parteifreunde des Verfassers. Die Lehrkräfte des Kantons haben in einer Urabstimmung mit einer Mehrheit von über 80 Prozent die Unterstützung eines allfälligen Referendums abgelehnt, und ein solches ist denn auch von keiner Seite ergriffen worden. Bei ihrem Neubeginn darf die WBS dieses Mal auf einen Vertrauensbonus setzen.

Pierre Felder,
Erziehungsdepartement Basel-Stadt

Mehr Gewerbe in Bern

Als selbstständiger Architekt weiss Peter Zinkernagel um die Sorgen und Nöte der kleineren und mittleren Unternehmen. Probleme packt er an. Er sucht nicht nur nach Lösungen, er findet sie auch. Als Präsident des Handels- und Gewerbevereins Riehen setzt er sich auch im Grossen Rat für das Wohl des Gewerbes ein. Auf eidgenössischer Ebene will er dies nun auch im Nationalrat tun.

Peter Zinkernagel (LDP) wehrt sich gegen das Dickicht von gesetzlichen Vorschriften und staatlichen Regelungen. Ganz besonders die kleinen und mittleren Unternehmen sind durch diesen übertriebenen administrativen Aufwand überfordert und in ihrer Existenz gefährdet. Peter Zinkernagel sieht es als seine Aufgabe, auf der politischen Ebene Rahmenbedingungen zu schaffen, die auch in Zukunft ein starkes Gewerbe ermöglichen. Seine Kompetenz hat er in der parlamentarischen Kommissionsarbeit und auch im Riehener Einwohnerrat wiederholt unter Beweis gestellt. Unermüdlich kämpft er, mit offenem Ohr für andere Meinungen, für praxisorientierte Lösungen in allen Bereichen der Politik.

Ganz besonders liegt Peter Zinkernagel die Berufsbildung am Herzen. Für ihn ist die Berufsbildung eine Aufgabe, die Bund, Kantone und die Wirtschaft gemeinsam lösen müssen. Das duale Bildungssystem mit gleichzeitiger Ausbildung in Schule und Lehrbetrieb ist für Peter Zinkernagel von grösster Wichtigkeit, weil so die Jugendlichen schon während der Lehre Einblick in die wirkliche Arbeitswelt erhalten.

Peter Zinkernagels grosse Stärke in der politischen Arbeit ist seine Konzilianz. Als Präsident des Handels- und Gewerbevereins Riehen, wo bekanntlich sehr heterogene Interessen vertreten sein wollen, hat er dadurch immer wieder kluge Impulse geben können. Nicht zuletzt dank ihm ist der HGR in den letzten Jahren ein valabler Ansprechpartner des Gemeinderats und bedeutendste nichtpolitische Vereinigung in Riehen geworden. Die Fähigkeit, sachbezogen und kompetent zu politisieren, macht Peter Zinkernagel zu einem ausgezeichneten Vertreter des Kantons Basel-Stadt im Nationalrat. Er scheut sich nicht, das direkte Gespräch zu suchen und in innovative Lösungen umzusetzen. Als Architekt hat er zudem den planerischen Weitblick, der es ihm ermöglicht, über die Gewerbegrenzen hinaus akzeptiert zu werden. Seine Ideen sind gesamtheitlich und umfassend.

Weil wir in Bern Politiker brauchen, die mehr als nur polemisieren können, empfehle ich aus Überzeugung Peter Zinkernagel zur Wahl in den Nationalrat.

Paul Schönholzer, Riehen

Neues Buskonzept

Ich schreibe diesen Brief als Benutzerin der in der Riehener-Zeitung vom 22. August nicht erwähnten Haltestelle Rudolf-Wackernagel-Strasse und der nur «wenig frequentierten» Haltestelle Tiefweg. Nun müssen wir also in Kauf nehmen, dass uns ein vertrautes und geliebtes Bussystem aus spartechnischen Gründen wegrationalisiert wird. Das Problem für uns ist aber nicht nur das, sondern die Tatsache des Umsteigens, wenn wir den Steingrubenweg erreichen wollen (es gibt Leute, die das tagtäglich müssen).

Da werden wir nun gezwungen, an der Unholzgasse über den Eisenbahnweg, die Barriere und die Bahnhofstrasse zu gehen, nur um vielleicht den 32er zu erreichen, der eventuell wartet? Die BVB meinen, das sei eine «schlanke Lösung». Ist man gut zu Fuss und ohne Wagen oder Kleinkind unterwegs, ist das ja noch o.k., aber sonst macht man die Rundreise mit dem 34er, um dann noch mit dem 32er die Reise durchs ganze Dorf zu machen…

Laut Anfrage bei den BVB waren nur vier Leute für eine weitere Strecke als ins Dorf und drei viertel fanden die neue Streckenführung gut. Und das war die Umfrage von einem Tag! Sie spüren meine Begeisterung für das neue Konzept. Es hält sich in Grenzen bzw. ich finde es schlecht. Leider war die Zeit zu reklamieren sehr kurz, und als ich auch dies die BVB fragte, bekam ich zur Antwort, dass sie mit der Veröffentlichung des Plans (siehe RZ vom 22.8.2003: geplant schon 19.3.2003) warten mussten bis nach dem Entscheid des Regierungsrates, und das war erst im August mit Gemeinderat Marcel Schweizer möglich. Angesichts dieser Kürze frage ich mich: Befinden wir uns in einer Demokratie mit Mitspracherecht?

Rosmarie Spring, Riehen

Wen wunderts?

Verschiedene Reaktionen auf meinen letzten Leserbrief («Verkehrsplanung, quo vadis?») veranlassen mich zu einer Replik. Es geht nämlich nicht nur um die hirnrissige Linienführung; man erinnere sich: das Projekt «Julia» wurde vom Stimmvolk abgelehnt. Im Vorfeld dieser Abstimmung argumentierten die Befürworter unter anderem mit dem Hinweis, dass jedes Teilprojekt, das anschliessend verwirklicht werde, wieder zur Abstimmung vorgelegt werde. Ergo könne man dem Planungskredit – und nur um einen solchen handle es sich – ruhig zustimmen.

Und jetzt? Jetzt werden diese Teilprojekte – zumindest mal dieses – auf dem Verordnungsweg (oder wie man das immer nennen mag) eingeführt, und da hat das Volk ja bekanntlich nichts dazu zu sagen. Das Stimmvolk wird also wieder einmal an der Nase herumgeführt, um nicht zu sagen angelogen. Wie war doch der alte Spruch von denen da oben, die sowieso machen, was sie wollen? Wir werden nach dem 19. Oktober wieder Analysen über Analysen über Stimmfaulheit und Wahlabstinenz vorgesetzt bekommen. Wen wunderts?

Peter A. Dettwiler, Riehen

Mehr Toleranz

Die einseitige Absage des Besuches von Frau Bundesrätin Micheline Calmy-Rey durch die Türkei hat in der Schweiz viel Staub aufgewirbelt. Diese hat mit staatsmännischer Gelassenheit die Wogen erst einmal geglättet. Trotzdem bleibt die Frage offen, wie das mögliche EU-Land mit seinen Minderheiten, seien es Kurden oder Christen, umgeht.

Zurzeit entzieht sich die türkische Regierung einer Aufarbeitung der Vergangenheit und verharmlost die Ermordung von mehr als einer Million armenischer Christen durch Waffengewalt oder Vertreibung aus den Dörfern in den sicheren Hungertod. Leider hat sich die Haltung der türkischen Regierung gegenüber Menschen mit christlichem Glaubensbekenntnis noch nicht grundlegend verändert. Noch immer herrscht für die christliche Minderheit nur auf dem Papier Glaubens- und Versammlungsfreiheit und wie in anderen islamischen Ländern werden Christen verfolgt und mit Gefängnis bedroht.

Die Schweiz und auch der Kanton Basel-Stadt gewähren der türkischen Bevölkerungsminderheit alle Rechte und Freiheiten, welche die Menschenrechtskonvention und unsere Bundesverfassung vorschreiben, indem sie auch den türkischen Muslimen die Möglichkeit zur Ausübung ihres Glaubens in Moscheen gibt. Es darf deshalb von unserer Regierung erwartet werden, dass sie sich für die Einhaltung der religiösen Freiheit in der Türkei und in anderen moslemischen Ländern einsetzt. Es kann nicht sein, dass sich Christen in jenen Ländern noch immer nur im Geheimen und unter Lebensgefahr treffen dürfen, während die Eingewanderten bei uns alle Freiheiten geniessen.

Wie wäre es, wenn Frau Calmy-Rey bei einer künftigen Türkeivisite neben dem Besuch im Kurdengebiet auch eine christliche Kirche – als symbolischen Akt – besuchen würde?

Annemarie Pfeifer, Riehen
Einwohnerrätin VEW

GRATULATIONEN

Lina Würmli-Furrer zum 80. Geburtstag

rz. Heute Freitag, 10. Oktober, feiert Lina Würmli-Furrer ihren 80. Geburtstag. Die Jubilarin wurde in Jona am Zürichsee geboren und kam im Jahr 1945 infolge Heirat nach Basel. Fünf Jahre später zog sie zusammen mit ihrem Mann nach Riehen, in ein Einfamilienhaus am Bäumliweg, in dem das Paar heute noch wohnt.

Sie und ihr Mann haben drei Kinder und erfreuen sich inzwischen an sechs Enkelkindern. Neben der Familie liegt Lina Würmli-Furrer der Garten am Herzen. Hier kümmert sie sich hauptsächlich um die Blumen. Die Riehener-Zeitung gratuliert ihr herzlich zum Geburtstag, wünscht ihr gute Gesundheit und wünscht ihr noch viele glückliche Stunden im Kreis ihrer Familie und mit den Blumen in ihrem Garten.

Hedy Fischer-Zellweger zum 80. Geburtstag

rz. Am nächsten Montag, 13. Oktober, feiert Hedy Fischer-Zellweger bei guter Gesundheit ihren 80. Geburtstag. Aufgewachsen ist die Jubilarin als mittlere von drei Schwestern in Appenzell-Ausserrhoden, zuerst in Wald und später in Bühler. Nach der Schul- und Lehrzeit flogen die Töchter aus. Nachdem bereits die ältere Schwester in Riehen eine Anstellung gefunden hatte, zog es Hedy ebenfalls nach Riehen, wo sie im Familienhaushalt des damaligen Vorstehers der Sonnenhalden-Klinik mithalf. In Riehen lernte sie aber auch den Bauern Hans Fischer – ihren späteren Ehemann – kennen, holte umgehend landwirtschaftliche Kenntnisse nach, heiratete und ist bis heute Bäuerin geblieben, mit viel Freude an der Natur.

Dem Ehepaar wurden vier Kinder geschenkt, die zuerst auf dem Bauernhof an der Baselstrasse und später am Leimgrubenweg aufwuchsen. Familie, Grosshaushalt, Garten- und Feldarbeit verlangten viel Zeit und grossen Einsatz. Als die Kinder dann nach und nach das Elternhaus verliessen, blieb wieder mehr Zeit für Wanderungen und Ausflüge und bald gesellten sich Grossmutterfreuden hinzu. In der letzten Zeit ist aber die Pflege des Ehemannes mehr und mehr zur zentralen Aufgabe von Hedy Fischer geworden und so geniesst das Ehepaar heute die noch geschenkte gemeinsame Zeit.

Die Riehener-Zeitung schliesst sich den Gratulationen des Ehemannes, der vier Kinder, vier Schwiegerkinder und elf Grosskinder an und wünscht der Jubilarin alles Gute.

Lotte und Iwan Müller-Staps zur goldenen Hochzeit

rz. Heute Freitag, 10. Oktober, feiern Iwan und Lotte Müller-Staps ihre goldene Hochzeit.

Lotte Müller-Staps wuchs in Basel auf, besuchte hier die Schulen und arbeitete nach ihrem Diplom an der Handelsschule als Sekretärin auf der National-Versicherung. Iwan Müller-Staps wurde ebenfalls in Basel geboren, zog allerdings im Alter von elf Jahren zusammen mit seiner Familie in die Westschweiz, zurück in die Heimat seiner Eltern. Nach Ende der Schulzeit und einer abgeschlossenen Banklehre in der Westschweiz kam er wieder nach Basel, um seine Deutschkenntnisse aufzufrischen. Hier arbeitete er während 44 Jahren, bis zu seiner Pensionierung, bei der Basler Kantonalbank.

Im Jahr 1961 sind Lotte und Iwan Müller-Staps zusammen mit ihren 1959 geborenen Zwillingssöhnen nach Riehen gezogen, wo sie seither wohnen – noch immer im gleichen Haus.

Die Riehener-Zeitung gratuliert herzlich zum Ehejubiläum und wünscht dem Paar für die Zukunft weiterhin viele gemeinsame Stunden des Glücks und der Freude.

Maya und Beat Wenk-Kronmüller zur goldenen Hochzeit

rz. Am Dienstag, 14. Oktober, feiern Maya und Beat Wenk-Kronmüller ihre goldene Hochzeit. Die Riehener-Zeitung gratuliert herzlich zum Ehejubiläum und wünscht dem Paar weiterhin viel Freude am schönen «steinigen» Garten.

Reklameteil

PLANUNG Gemeinderat Niggi Tamm zur Kritik von HGR und VRD in Sachen Tramhaltestelle Fondation Beyeler und zum aktuellen Stand der Dorfkernplanung

Neugestaltung der Clarastrasse als mögliches Vorbild

Mit seinem Beschluss, einer Tramhaltestelle vor der Fondation Beyeler unter gewissen Voraussetzungen nun doch zuzustimmen, hat der Gemeinderat in den letzten Tagen insbesondere beim lokalen Gewerbe für einigen Unmut gesorgt. In einem Gespräch mit der RZ äussert sich Gemeinderat Niggi Tamm zur Kritik und zum aktuellen Stand der Dorfkernplanung.

Dieter Wüthrich

Der Bau einer zusätzlichen Haltestelle vor der Fondation Beyeler Richtung Stadt hängt wohl in erster Linie davon ab, ob der Kanton diese zu finanzieren bereit ist und ob der Sicherheit der Fussgänger genügend Rechnung getragen wird.

Das Lüscherhaus an der Baselstrasse 30 beherbergt heute das Historische Grundbuch. Im nächsten Jahr soll auch die Abteilung «Kultur» vom Gemeindehaus in die geschichtsträchtige Liegenschaft umziehen. Fotos: Dieter Wüthrich

Als «verpasste Chance» und «vermeidbare Kommunikationspanne» bezeichneten der Handels- und Gewerbeverein Riehen (HGR) und die Vereinigung Riehener Dorfgeschäfte (VRD) in ihrer Rubrik «Standpunkt» in der letzten RZ-Ausgabe die Tatsache, dass der Gemeinderat ohne Rücksprache mit ihnen nun doch bereit ist, unter gewissen Bedingungen der Einrichtung einer Tramhaltestelle vor der Fondation Beyeler Richtung Basel zuzustimmen.

Der Gemeinderat hat mittlerweile mit einem Schreiben an den HGR bzw. die VRD auf diese Kritik reagiert. Darin verweist er auf ihm «hinlänglich bekannte Standpunkte und Interessensunterschiede». Eine seinem Entscheid vorausgehende Kontaktnahme mit den beiden Verbänden HGR und VRD hätte nach Einschätzung des Gemeinderates keine neuen Erkenntnisse gebracht.

Wie Gemeinderat Niggi Tamm, zuständig für den Bereich «Siedlungsentwicklung», gegenüber der RZ weiter ausführte, habe der Gemeinderat seine Zustimmung zu der umstrittenen Haltestelle im Wesentlichen von zwei Aspekten abhängig gemacht. Zum einen müsse die Sicherheit der Fussgänger gewährleistet werden, indem das Trottoir bei der von der Fondation Beyeler gewünschten Haltestelle bis zum Tramgeleise verbreitert wird. Ohne solche baulichen Massnahmen könne diese Sicherheit nicht garantiert werden und es wäre unter den gegebenen Umständen eine Frage der Zeit, bis eine Person zu Schaden käme, betonte Niggi Tamm weiter.

Erste Etappe im Jahr 2005

Zum anderen wolle der Gemeinderat den Bedürfnissen der im Dorfkern und insbesondere an der Baselstrasse ansässigen Gewerbebetrieben und Ladengeschäften durchaus Rechnung tragen. Niggi Tamm verweist in diesem Zusammenhang auf das derzeit in Bearbeitung stehende Gesamtkonzept für die etappenweise Sanierung des Tramtrassees zwischen Bettingerstrasse und Weilstrasse. Im Zuge dieser Sanierung soll die Baselstrasse zunächst im Abschnitt zwischen der Schmiedgasse und der Tramwendeschlaufe vis-à-vis der Fondation Beyeler vor allem auch für Fussgänger optisch attraktiver und verkehrstechnisch sicherer gestaltet werden. Laut Niggi Tamm könnte dabei möglicherweise die in den vergangenen Sommermonaten erfolgte Neugestaltung der Clarastrasse als Vorbild dienen. Ob im Rahmen der ersten Etappe auch die von der Fondation Beyeler gewünschte Tramhaltestelle installiert wird, sei derzeit allerdings noch völlig offen, ergänzt Philipp Wälchli, Verkehrsingenieur der Gemeinde Riehen. Das Ganze sei wohl in erster Linie eine Frage des Geldes, so Wälchli weiter.

In den nächsten Wochen soll eine aus Vertretern der Gemeinde Riehen, den BVB, dem Hochbau- und Planungsamt sowie dem Tiefbauamt zusammengesetzte Arbeitsgruppe die Planungsarbeiten für diese erste Etappe vorantreiben. Baubeginn soll im Jahr 2005 sein.

Dreistufige Prioritätenliste

Die Neugestaltung der Baselstrasse ist indessen nur ein Schwerpunkt bei den Bemühungen des Gemeinderates für eine attraktivere Gestaltung des Dorfkerns. Als Folge des von den Riehener Stimmberechtigten an der Urne bachab geschickten Projektes «Julia» hat der Gemeinderat eine dreistufige Prioritätenliste derjenigen Teilprojekte erstellt, die trotzdem weiter verfolgt werden sollen. Bereits unmittelbar vor der Realisierung steht auf dieser Liste das neue Buskonzept der BVB, das mit dem Fahrplanwechsel von morgen Samstag, 11. Oktober, eingeführt wird (vgl. Bericht auf Seite 2). Ebenfalls erster Priorität soll ab 2004 im Dorfkern im Geviert Rössligasse/Schmiedgasse/Wettsteinstrasse eine Parkplatzbewirtschaftung eingeführt werden. Ebenfalls erste Priorität geniesst nach Auskunft von Niggi Tamm die Aufwertung des Riehener Bahnhofes im Zusammenhang mit der Einführung der Regio-S-Bahn. Hierbei ist unter anderem vorgesehen, die Geleise von der Bahnhofstrasse her mittels eines Durchgangs durch den Parkhof des Postgebäudes zu erschliessen. Bislang stehe die Post einer solchen Erschliessung allerdings eher ablehnend gegenüber, räumt Niggi Tamm ein. Für die geplante zweite S-Bahn-Station im Gebiet Rauracher beginnt in den kommenden Wochen ein offener Planungswettbewerb. Aus den eingehenden Bewerbungen wird die bereits bestellte Wettbewerbsjury noch in diesem Jahr acht Architektenteams für die Endausscheidung selektionieren.

Rochade im Gemeindehaus

In zweiter Priorität soll für den Wettsteinpark und die Wettsteinanlage im nächsten Jahr ein Gestaltungskonzept erstellt werden. Ebenfalls im kommenden Jahr soll die Planung für einen Neubau anstelle des so genannten Weissenbergerhaus an der Bahnhofstrasse vorangetrieben werden. In diesem Zusammenhang ist vorgesehen, die in dieser Liegenschaft domizilierte Sozialhilfe Riehen ins Gemeindehaus zu verlegen und damit wieder der Verantwortlichkeit der Einwohnergemeinde statt wie bis anhin der Bürgergemeinde Riehen zuzuordnen. Für kommende Woche sei in dieser Sache ein Gespräch zwischen Gemeinde- und Bürgerrat anberaumt, kündigt Niggi Tamm an. Auf den Zeitpunkt der Verlegung der Sozialhilfe soll zudem die Abteilung «Kultur» vom Gemeindehaus ins Lüscherhaus an der Baselstrasse 30 disloziert werden.

Erst in dritter Prioriät und damit kaum noch in der laufenden Legislaturperiode soll schliesslich die Planung für eine Teilüberbauung des Sarasinparkes – dort wo bis vor einiger Zeit die Asylbewerberunterkünfte standen – sowie ein Projektwettbewerb für den Umbau des Dorfsaals im Landgasthof und der öffentlichen Zonen im Gemeindehaus an die Hand genommen werden.

IN KÜRZE

Jubiläumsfest des Rauracherzentrums

rz. Am Samstag, 18. Oktober, feiert das Rauracherzentrum sein 25-jähriges Bestehen. Um 11 Uhr wird die Feier mit einem Apéro offiziell eröffnet. Kurz nach 11 Uhr wird Gemeindepräsident Michael Raith eine Ansprache halten. Den ganzen Tag über präsentieren die Geschäfte des Rauracherzentrums in ihren Räumlichkeiten sowie an Marktständen attraktive Angebote.

Universität erhält eigene Haltestelle

pd. Die Universität Basel erhält eine eigene BVB-Haltestelle mit dem Namen «Universität»: Die Haltestellen «Lyss» (Tramlinie 3) und «Holbeinplatz» (Buslinie 30) werden mit dem Fahrplanwechsel vom 11. Oktober umbenannt.

IMPRESSUM

Verlag:
Riehener-Zeitung AG
4125 Riehen, Schopfgässchen 8
Telefon 061 645 10 00
Telefax 061 645 10 10
Internet www.riehener-zeitung.ch
E-Mail redaktion@riehener-zeitung.ch
inserate@riehener-zeitung.ch
Leitung Alfred Rüdisühli

Redaktion:
Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)
Redaktion: Sibylle Meyrat (me)
Rolf Spriessler (rs)

Freie Mitarbeiter:
Nikolaus Cybinski, Rainer Dobrunz, Judith Fischer, Barbara Imobersteg (bim), Philippe Jaquet (Fotos), Franz Osswald (of), Daisy Reck, Amos Winteler (aw)

Inserate:
Sabine Fehn, Verena Stoll
Telefon 061 645 10 00, Telefax 061 645 10 10

Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:
Publicitas, 4010 Basel
Telefon 061 275 41 41, Fax 061 275 42 42

Abonnementspreise:
Fr. 76.– jährlich (Einzelverkaufspreis Fr. 1.90)
Abo-Bestellung über Telefon 061 645 10 00

Erscheint wöchentlich im Abonnement
Redaktions- und Anzeigenschluss:
Dienstag, 17 Uhr

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

RENDEZVOUS MIT ...

... Reto Reichenbach

me. Bei der Beschreibung seines Klavierspiels kommen die Musikkritiker ins Schwärmen: Es sei von «bezwingender Virtuosität», verfüge über eine «reiche Nuancierungsskala von sensibler Behutsamkeit bis zu schwungvoller Energie» und verbreite eine zauberhafte Stimmung – der Konzertflügel beginne unter seinen Händen zu singen.

Fast ein wenig zauberhaft wirkt auch die bisherige Laufbahn des Pianisten *Reto Reichenbach*, der seit einem halben Jahr an der Musikschule Riehen sein Können an siebzehn Schülerinnen und Schüler weitergibt. In Turbach im Saanenland aufgewachsen, wechselte er im Alter von sechzehn Jahren von der lokalen Musikschule in Gstaad direkt ans Konservatorium in Bern. Nach vier Jahren Konservatorium absolvierte er das Lehrdiplom, nach zwei weiteren Jahren das Solistendiplom – das beste seines Jahrgangs. Als Einundzwanzigjähriger, in einem Alter, in dem viele erst ins Konservatorium eintreten, meldete sich beim diplomierten Solopianisten der Wunsch, ein anderes Land kennen zu lernen und eine neue Sprache zu lernen. Reto Reichenbach entschied sich für eine Weiterbildung in den USA. Ein Kulturförderungspreis ermöglichte ihm den Start. Zwei Jahre lang studierte er am Peabody Conservatory in Baltimore und zwei weitere Jahre am Konservatorium an der Yale University. Während und nach dieser Zeit trat er mit renommierten Orchestern in der Schweiz, in zahlreichen europäischen Ländern und in den USA auf, wurde engagiert vom Menuhin-Festival Gstaad, von den Interlakner Festwochen, vom Basler Musik Forum… die Liste klingender Namen ist lang.

Vom Glanz, der die bisherige Karriere des jungen Pianisten umgibt, ist in der persönlichen Begegnung mit ihm wenig zu spüren. Zurückhaltend und sachlich schildert er seinen Werdegang als Pianist, wirkt dabei sehr höflich, korrekt und routiniert. Alles scheint sich irgendwie gefügt zu haben, er selbst hebt an seinem Werdegang nichts Spektakuläres hervor. Dass aber viel Arbeit dahinter steckt, bestreitet er nicht. Obwohl es manchmal einiges an Selbstdisziplin erfordere, übe er gerne, oft sogar leidenschaftlich – seit Beginn seines Studiums rund fünf Stunden pro Tag.

«Ich bin wohl eher ein klassischer Mensch.» Reto Reichenbach, Solopianist und neuer Klavierlehrer an der Musikschule Riehen. Foto: Sibylle Meyrat

Auch seine jetzige Tätigkeit als freischaffender Pianist, die er parallel zu seiner Lehrtätigkeit ausübt, erfordert viel Selbstdisziplin. «Für viele Konzerte ist langfristiges Planen und Üben angesagt. Es gilt, über mehrere Monate unterschiedliche Auftritte im Auge zu behalten und gezielt vorzubereiten.» Dabei pflegt Reto Reichenbach ein breites Repertoire vom Barock bis zur Musik der Gegenwart. Auf einen einzigen Lieblingskomponisten mag er sich nicht beschränken. Zwar galt seine erste grosse Musikliebe Frédéric Chopin, doch seine Vorlieben haben sich mit den Jahren verschoben und erweitert. So sprachen ihn beispielsweise Brahms' Kompositionen während des Studiums nicht speziell an, inzwischen gibt es aber für ihn kaum etwas Schöneres und Interessanteres, als Brahms zu spielen. Doch all dies sei im Fluss, betont Reto Reichenbach. Es ist ihm wichtig, sich nicht zu früh auf eine bestimmte Richtung festzulegen, sodass immer wieder neue Entdeckungen möglich sind. Neben Soloauftritten liegt ihm besonders die Kammermusik am Herzen, sowohl als Lied- und Instrumentalbegleiter wie auch im Zusammenspiel mit grösseren Ensembles.

Nach vier Jahren in Amerika war für Reto Reichenbach klar, dass er seine Wurzeln in Europa hat und dorthin zurückkehren wollte. So sehr er die amerikanische Mentalität schätzte – die Offenheit und Spontaneität, mit der die Menschen aufeinander zugehen, fehlte ihm mit der Zeit eine gewisse Tiefe – und das europäische Essen, wie er lachend bemerkt. Zurück nach Bern, wo er in den entsprechenden Kreisen bereits bekannt war und – er braucht das Wort mit Zurückhaltung und setzt es in Anführungszeichen – als «Star» gehandelt wurde, wollte er nicht. Denn dies hätte womöglich zur Bequemlichkeit verleitet und das schreckte ihn ab. Grösser war der Reiz, in einer anderen Stadt von vorne anzufangen. Eine Stadt, die dennoch nicht zu weit weg wäre, um weiterhin im Raum Bern Konzerte zu geben. Die Wahl fiel auf die Stadt Basel, in deren Nähe Reto Reichenbach seit drei Jahren wohnt. Inzwischen tritt er auch hier öfters auf – seine Konzerte in den Regionen Basel und Bern halten sich in etwa die Waage. Wie viele konzertierende Musiker hat Reto Reichenbach ein Generalabonnement und ist beruflich viel unterwegs.

Trotz seiner regen Unterrichts- und Konzerttätigkeit gehört er nicht zu denjenigen Musikern, die ihr Instrument nicht mehr als zwei Tage aus den Augen lassen können. An einem Ort Ferien zu machen, wo kein Klavier steht, ist für ihn kein Problem. Im Gegenteil, er empfindet kleine «Auszeiten» als wohltuend, sogar als gewinnbringend für seine Arbeit. In einer gebirgigen Umgebung aufgewachsen, fühlt er sich in seiner Freizeit besonders zu den Bergen hingezogen. Wenn immer möglich, verbringt er eine Woche pro Jahr auf Hochtouren in den Alpen. Nach solchen Touren fühlt er sich frischer, klarer und aufnahmefähiger, was sich auf die Qualität seines Spiels positiv auswirkt. Um sich für die physischen Belastungen seines Berufs zu stärken, geht er regelmässig schwimmen. Während diese Aktivität für ihn einen gewissen Trainingsaspekt hat, ist das wöchentliche Fussballspiel mit Freunden reiner Plausch.

«Ich bin wohl eher ein klassischer Mensch», beantwortet Reto Reichenbach die abschliessende Frage nach seinen persönlichen Musikvorlieben, die er, unabhängig von seinem Beruf, pflegt. Discobesuche, Openair-Konzerte, Rock und Pop zogen ihn auch als Teenager nie besonders an. Da er sich bereits als Sechzehnjähriger in einem sehr klassisch orientierten Umfeld mit meist älteren Musikstudenten bewegte, sei er vielleicht weniger mit jenen Musikstilen in Berührung gekommen, wie sie für die meisten Jugendlichen in einem bestimmten Lebensabschnitt prägend sind. Privat hört er meistens die Art von Musik, die er auch selber spielt. Dennoch ist er offen für Wünsche von Schülern, die ihr Repertoire in Richtung Beatles, Jazz-Standards und Popmusik erweitern wollen. «Nur», sagt er schmunzelnd, «muss ich mich hier manchmal von meinen Schülern beraten lassen.»

KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

Samstag, 11.10.

VERSAMMLUNG

«Zollfrei-Zvieri»
Versammlung der Gegner der Zollfreistrasse. Interessierte können sich bei einem Zvieri über das Projekt «Zollfreistrasse» austauschen. Treffpunkt: an der Wiese beim Grenzschild (Weilstr.), 16 Uhr.

Sonntag, 12.10.

KONZERT

Wiener Kaffeehaus-Konzert
Das «Wiener Ensemble» der Musica Antiqua Basel spielt um 16 Uhr im Meierhof (direkt hinter der Dorfkirche) beliebte und unterhaltsame Stücke von Wiener Komponisten. Dazu werden an den Tischen Kaffee und Torte serviert.
Eintritt: Fr. 35.–, inklusive «Kaffeejause», Galerieplätze Fr. 25.–. Vorverkauf: Pro Musica Riehen, Baslerstrasse 44, Tel. 061 641 40 77. Reservierung empfohlen. Faxbestellung über 0033 389 68 73 10. Kinder und Jugendliche in Begleitung Erwachsener haben auf der Galerie freien Eintritt. Türöffnung und Konzertkasse ab 15.15 Uhr.

Dienstag, 14.10.

KABARETT

«Kunst aufräumen»
Ursus Wehrli von «Ursus & Nadeschkin» räumt auf (im Spätwerk von Paul Klee, aber auch anderswo). Fondation Beyeler, 19.30–21 Uhr.
Eintritt inkl. Buffet: Fr. 35.– (erm. Fr. 20.–.)

AUSSTELLUNGEN/ GALERIEN

Fondation Beyeler
Baselstrasse 101
Sonderausstellung «Paul Klee – Die Erfüllung im Spätwerk», bis 9. November.
Führungen jeden Dienstag, 15–16.15 Uhr; Mittwoch, 17.30–18.45 Uhr; Donnerstag und Freitag, 15–16.15 Uhr; Samstag und Sonntag, 12–13.15 Uhr und 15–16.15 Uhr.
Führung in englischer Sprache am Sonntag, 12. Oktober, 15–16.15 Uhr.
«Kunst am Mittag» zu Paul Klees «Angstausbruch III», 1939, am Mittwoch, 15. Oktober, 12.30–13 Uhr.
Führung für hörgeschädigte Besucher/-innen mit Gebärdensprachendolmetscher/-in am Mittwoch, 15. Oktober, 18–19.15 Uhr.
Workshop für Kinder von 7 bis 10 Jahren am Mittwoch, 15. Oktober, 15–17.30 Uhr.
Alle Sonderveranstaltungen auf Voranmeldung über Telefon 061 645 97 20 oder via E-Mail unter fuehrungen@beyeler.com.
Öffnungszeiten Mo–So 10–18 Uhr, Mi bis 20 Uhr. Eintritt: Fr. 16.–/14.–, Kinder/Jugendliche von 10 bis 16 Jahren sowie Studierende bis 30 Jahre Fr. 5.–, Kinder bis 10 Jahre gratis.

Spielzeugmuseum,
Dorf- und Rebbaumuseum
Baselstrasse 34
Sonderausstellung: Figurentheater weltweit. Marionetten, Puppen sowie Schattenfiguren aus Asien und Europa. Bis 4. Januar 2004.
Dauerausstellung: Riehener Dorfgeschichte, Wein- und Rebbau, historisches Spielzeug.
Geöffnet: Mi–Sa 14–17 Uhr, So 10–17 Uhr.

Kunst Raum Riehen
Baselstrasse 71
Rahel Knöll: Malerei, Peter Brunner-Brugg: Objekte. Bis 16. November.
Öffnungszeiten: Mi–Fr, 13–18 Uhr, Sa–So, 11–18 Uhr.

Kulturdreieck/Café «Wendelin»
Lindenplatz, Bettingen
Quilts und Textilkunst von Birgitta Albrecht Lachenmeier. Öffnungszeiten: Mo–Fr 8.30–11 Uhr/15–17 Uhr. Bis 29. Oktober.

Galerie Lilian Andrée
neu: Gartengasse 12
«Histoire concave ou complexe» von Floriane Tissières, Bilder und Skulpturen in Anlehnung an die griechische Antike. Bis 8. November.
Öffnungszeiten: Di–Fr 13–18 Uhr, Sa 10–17 Uhr, So 13–16 Uhr.

Galerie Triebold
Wettsteinstrasse 4
Ernst Ludwig Kirchner in Davos.
Öffnungszeiten: Di–Fr 10–12 und 14–18 Uhr, Sa 10–16 Uhr. Bis 17. Januar 2004 (vom 25. Oktober bis 5. November und vom 21. Dezember bis 6. Januar bleibt die Galerie geschlossen).

Rainbow Gallery
Baselstrasse 45
Steinarbeiten aus Simbabwe, Textilien, Keramik, Perlenarbeiten, Körbe und Gefässe aus Südafrika.
Öffnungszeiten: Di/Mi 14–18 Uhr, Do/Fr 10–12 und 14–18 Uhr, Sa 10–16 Uhr.

KONZERT Die Pianistin Ina Birk gastiert in der Villa Wenkenhof

Klavierklänge aus Ost und West

«Aus Abendland und Orient» – das Programm, mit dem die Pianistin Ina Birk am Samstag, 18. Oktober, 19.30 Uhr, in der Villa Wenkenhof auftreten wird, lässt aufhorchen.

Am Anfang steht die Sonate in d-Moll op. 31 Nr. 2 von Ludwig van Beethoven. Weiter geht die musikalische Reise durchs Abendland mit der Sonate in d-Moll K 141 von Domenico Scarlatti, in der der spanische Einfluss deutlich spürbar wird. Auch Claude Débussy war von Spanien fasziniert – Ina Birk hat für dieses Konzert aus seinem Werk «Estampes» das Stück «La soirée dans Grenade» (Der Abend in Granada) ausgewählt.

Von weiter östlich liegenden Musikinstrumenten und -traditionen beeinflusst sind die Kompositionen des Londoner Klavierpädagogen Peter Feuchtwanger, bei dem Ina Birk seit vier Jahren Meisterkurse besucht. Aus seinem Werk spielt sie «Tariqa I», «Dhun» und «Raga Ahir-Bhairav». Ebenso wie die Namen der Stücke lehnen sich auch ihre Rhythmen und Harmonien stark an die indische Tradition an. Der Flügel wird nicht nach den geltenden akademischen Lehrformeln der klassisch-westlichen Musiktradition eingesetzt, sondern derart, dass dem Ohr das musikalisch-klangliche Prinzip des den Stücken zugrunde liegenden östlichen Idioms vermittelt wird.

Wiederum in eher westlichen Sphären ist das dramatische Stück von Franz Liszt «Legende des Hl. Franziskus (auf den Wogen schreitend)» angesiedelt. Ebenfalls von diesem Komponisten spielt Ina Birk zum Abschluss des Konzerts den Mephisto-Walzer. Vorlage dafür war nicht Goethes Faust, sondern das Gedicht des unbekannteren Dichters Lenau, das mit einem gelangweilten Teufel einsetzt und die Folgen dieser Langeweile dramatisch schildert. Am Klavierabend von Ina Birk hingegen dürfte sich niemand langweilen.

Die Lörracher Pianistin Ina Birk tritt mit einem abwechslungsreichen Programm in der Villa Wenkenhof auf. Foto: zVg

IN KÜRZE

«Kunst aufräumen»

rz. Am Dienstag, 14. Oktober, 19.30–21 Uhr präsentiert die Fondation Beyeler in ihren Räumen erstmals ein kabarettistisches Programm. Eingeladen ist Ursus Wehrli von Ursus & Nadeschkin, der in Sachen Kunst Aufregendes zu berichten hat. Seiner Ansicht nach herrscht in der Welt der Kunst «einfach keine rechte Ordnung». In seinem Buch «Kunst aufräumen» hat Ursus Wehrli beispielsweise im Schlafzimmer von van Gogh Ordnung gemacht. Aber auch in den Bildern von Matisse, Breughel, Lichtenstein gibt es noch viel zu tun. Ebenfalls bei Paul Klee, wie sich bei Ursus' Auftritt in der Fondation Beyeler zeigen wird.
Eintritt: 35 Franken (20 Franken ermässigt) inkl. Buffet mit Wein, Brot und Käse. Anmeldung unter Telefonnummer 061 645 97 20 oder per E-Mail an: fuehrungen@beyeler.com.

Museum und Theater

bg. Mit dem Saisonstart im Basler Marionetten-Theater starten das Spielzeugmuseum Riehen und das Figurentheater am Münsterplatz eine Partnerschaft, die bis zum Ende der Theatersaison im Juni 2004 gilt:

Zwischen dem 15. Oktober und dem 4. Januar werden im Museum und im Theater die Eintrittskarten mit dem Tagesdatum gestempelt. Wird ein Museumsbillett beim Kauf eines Theaterbilletts vorgezeigt, gewährt das Basler Marionetten-Theater eine Preisreduktion. Das Spielzeugmuseum hält es ebenso. Diese Aktion erfolgt aus Anlass der Ausstellung «Figurentheater weltweit» im Spielzeugmuseum Riehen, die bis 4. Januar gezeigt wird. Öffnungszeiten: Mi–Sa, 14–17 Uhr, Sonntag 10–17 Uhr.

Macht Geld glücklich?

rz. Unter dem Thema «Geld macht glücklich» hält Dr. rer. pol. Thomas Giudici am Samstag, 18. Oktober, von 9 bis 11 Uhr im Meierhof einen Vortrag.

Der Referent ist 1963 in Basel geboren, wo er auch Wirtschaftswissenschaft studiert hat. Nach Führungsfunktionen in Industrie und Dienstleistungsunternehmen war er als Chef der Finanzverwaltung für den Kanton Basel-Stadt tätig. Seit 1996 ist er selbständiger Unternehmensberater. Der Vortrag wird organisiert vom Riehener Frauentreffen. Ab 8.30 Uhr wird für Kinder jeden Alters im Meierhof ein Hütedienst angeboten. Anmeldung bis Mittwoch, 15. Oktober, an Esther Frei-Reutimann, Telefon 061 603 33 33.

Oldie-Disco

rz. Am Samstag, 18. Oktober, findet von 20.30 bis 2.00 Uhr im Freizeitzentrum Landauer eine Oldie-Disco für Leute ab 25 Jahren statt. Gespielt wird Musik aus den letzten vier Jahrzehnten.
Eintritt: 10 Franken inkl. Getränk, Einlass ab 25 Jahren.

Workshops für Erwachsene

rz. Am Samstag, 25. Oktober, werden im Freizeitzentrum Landauer (Bluttrainweg 12) zahlreiche Workshops für Erwachsene angeboten. Die Themen reichen von Töpfern, Schmieden, Kompostieren bis hin zu Jogging für Einsteiger, Schnitzen und Traumfänger basteln. Auch ein Kinderhütedienst (ab 3 Jahren) wird angeboten.
Auskunft und Anmeldung: Freizeitzentrum Landauer, Tel. 061 601 93 43.

Museumsgespräche

rz. Im Kurs «Museumsgespräche in der Fondation Beyeler» der Volkshochschule beider Basel sind noch wenige Plätze frei. Unter der Leitung der Kunsthistorikerin Simone Thalmann erhalten die Teilnehmer/-innen des Kurses einen Einblick in das trickreiche Arbeiten und die Bildideen verschiedener Künstler.

Der Kurs findet an folgenden Samstagen statt: 1., 8. und 15. November, jeweils 10 bis 12 Uhr. Anmeldung über Tel. 061 269 86 66.

«Das Geld wird knapp»

rz. In der kommenden Monatsversammlung der Grauen Panther spricht Nationalrat Remo Gysin zum Thema: «Das Geld wird knapp – Verteilungskampf in Bern». Die Veranstaltung ist öffentlich und findet am Montag, 13. Oktober, 14.30 Uhr im Restaurant «Rheinfelderhof» in Basel statt (Eingang Hammerstrasse 61, 1. Stock).

JUGEND «Kinder machen Mode» – die Ausschreibung läuft

Laufsteg für Nachwuchstalente

An der ersten Modeschau «KimaMo» vor einem Jahr wurde eine grosse Vielfalt von ausgefallenen und witzigen Kollektionen präsentiert. In ihrer Kreativität standen diese Schöpfungen jenen der «Grossen» in nichts nach. Foto: zVg

rz. Viele Dinge des Alltags werden voreilig weggeworfen, obwohl sie ungeahnte Möglichkeiten zur Wiederverwertung bergen – beispielsweise als Bestandteile von ausgefallenen Modekreationen, Schmuckstücken und Accessoires. Hier setzt die etwas andere Modeschau «Kinder machen Mode», kurz «KimaMo», an. Bereits vor einem Jahr präsentierten über fünfzig Teams ihre erstaunlichen Kollektionen, die sie ausschliesslich aus gebrauchtem Material und bereits getragenen Kleidern zusammengestellt hatten.

Am Samstag, 22. November, wird im M-Park Dreispitz die zweite Ausgabe von «Kinder machen Mode» stattfinden. Junge Teams zwischen sechs und sechzehn Jahren können sich bis Sonntag, 9. November, beim Veranstalter Tilo Ahmels zur Teilnahme melden. Erwachsene dürfen bei der Vorbereitung tatkräftig mithelfen. Wichtig ist jedoch, dass ausschliesslich gebrauchtes Material verwendet wird – dies wird von einer Fachjury an der Modeschau eingehend überprüft.

Vor der Anmeldung sollten die Teams überlegen, zu welchem Thema sie ihre Modeschau gestalten wollen. Es kommen neben den Themen Sommer-, Winter-, Freizeit- und Sportmode auch unkonventionelle Themen wie Märchen, eine bestimmte Farbe, Filmstars oder Science-Fiction in Frage. Während der einzelnen Darbietungen wird Musik abgespielt, die die Teams selbst auswählen und auf CD mitbringen. Allen Modeteams stehen eine vier Meter breite Bühne, ein zehn Meter langer Laufsteg, eine Musikanlage, ein Mikrofon und ein Schminktisch mit Schminke zur Verfügung.

Als Preise für die ersten drei Gewinnerteams winken Migros-Einkaufsgutscheine im Wert von Fr. 500.–, Fr. 300.– und Fr. 200.–. Die schönsten Hüte, Handtaschen, Schmuckstücke und Schuhe werden separat prämiert.

Anmeldungen können per E-Mail an mode@tiloahmels oder per Post an «KimaMo», Postfach 1057, 4001 Basel, geschickt werden.
Sie müssen folgende Angaben enthalten: Name des Modeteams sowie Anzahl und Alter der Teilnehmer-/innen, Thema der Modeschau, Kontaktperson und Kontaktadresse sowie E-Mail und Telefonnummer.

«Abendstunde im Spätherbst» in Lörrach

rz. Die neue Hausproduktion des Atelier-Theaters Riehen, Friedrich Dürrenmatts «Abendstunde im Spätherbst», wurde eigens für die Bühne der Brauhauskantine in Lörrach konzipiert.

Das Stück, vordergründig eine Kriminalkomödie, reflektiert ausserdem über den Widerspruch zwischen dem, was einer ist, und dem, was einer zu sein vorgibt – in diesem Fall handelt es sich um einen erfolgreichen Kriminalschriftsteller, der die Untaten, die er beschreibt, selbst verübt hat.

Aufführungsdaten: Freitag, 10., Freitag, 17., Samstag, 18. Oktober, und Freitag, 7. sowie Samstag, 8. November, jeweils um 20 Uhr in der Brauhauskantine Lörrach. Vorverkauf und Reservierung: Buchhandlung Maurath, Lörrach: Tel. 0049 7621 2803 und Fax 0049 7621 13316. Abendkasse jeweils ab 17 Uhr.

Vortrag zur Fünf-Elemente-Ernährung

rz. Am Freitag, 17. Oktober, 20.00 Uhr, findet im Andreashaus ein Vortrag zur Ernährung nach der Lehre der fünf Elemente statt. Bei dieser Ernährung nach ganzheitlichen Gesichtspunkten geht es nicht um das reine Zählen von Kalorien, sondern es werden auch die weiteren Eigenschaften von Nahrungsmitteln berücksichtigt, damit wieder ein Gleichgewicht im Körper entsteht und sich ein Wohlbefinden im Einklang mit Natur und Jahreszeit einstellen kann. Die Problematik von Übergewicht wird aus der Sicht der traditionellen chinesischen Medizin beschrieben.
Eintritt frei, Kollekte.

FINANZEN Sparen mit der Säule 3a

Vorteile der dritten Säule nutzen

Stefan Lips gibt Tipps für effizientes Sparen mit der Säule 3a. Foto: zVg

Gerade in wirtschaftlich schwierigeren Zeiten ist die private Absicherung für das Alter ein aktuelles Thema. Die private Vorsorge wird immer wichtiger und darum auch vom Staat mit Steuervorteilen unterstützt. Stefan Lips, stellvertretender Standortleiter BKB-Riehen Dorf, informiert über die Möglichkeiten der Säule 3a.

Gleichzeitig vorsorgen und Steuern sparen – wie geht das?

Mit der Säule 3a ist das möglich. Das «BKB-Sparen 3-Konto» ist ein gesetzlich gebundenes Sparkonto. Das heisst, das Guthaben ist für die private Vorsorge gebunden. Dafür wird es besser verzinst als ein Sparkonto und steuerlich vom Staat begünstigt.

Wie viel Steuern kann ich so sparen?

Das kommt auf Ihre persönliche Situation an. Ein Beispiel: 4126 Franken Einkommenssteuern spart ein Ehepaar mit einem steuerbaren Einkommen von Fr. 100'000.–, wenn beide bis Ende dieses Jahres je den Maximalbetrag von Fr. 6077.– auf das BKB-Sparen 3-Konto einzahlen.

Kann ich das Guthaben auch in Wertpapieren anlegen?

Ja. Sie können Ihr Geld in so genannte BVG-Fonds anlegen. Individuell nach Ihrer Risikobereitschaft und Anlagedauer können Sie zwischen vier verschiedenen Anlagefonds wählen.

Was ist die optimale Lösung für mich?

Die Planung Ihrer Vorsorge beginnt mit der Frage nach Ihren individuellen Zielen. Kommen Sie bei der BKB vorbei – gerne erarbeiten wir mit Ihnen Ihre persönliche Finanzplanung und machen Ihnen konkrete Vorschläge, mit welchen Mitteln Sie Ihre persönlichen Ziele erreichen können.

BKB-Riehen Dorf, 061 266 27 33. Weitere Infos auch auf www.bkb.ch.

Reklameteil

AUSSTELLUNG Rahel Knöll und Peter Brunner-Brugg: Neue Arbeiten im Kunst Raum Riehen

Die Welt im Raster der Geometrie

Peter Brunner-Brugg und Rahel Knöll während der Eröffnung ihrer gemeinsamen Ausstellung im Kunst Raum. Im Hintergrund ein Objekt aus Wellkarton von Peter Brunner-Brugg. Foto: Philippe Jaquet

Erster Seheindruck: Rahel Knölls Bilder springen in die Augen, denn ihre Farbigkeit ist unmittelbar. Die 23 rahmenlosen «Tafeln» – alle im Format 50 x 36 Zentimeter und im selben Material Acryl auf Holz – sind gleichsam farbige Fenster in der weissen Wand, die leuchten und die Blicke auf sich ziehen. Hier «spricht», meint man zu sehen, eine Malerin eine klare, unmissverständliche Sprache; wie anders wäre die Kraft der Rots, Blaus, Grüns, Gelbs, Graus und Brauns zu verstehen? Es sind Bilder, deren Entschiedenheit erstaunt – und zugleich irritiert. Sie wirken bei längerer Betrachtung wie farbige Diktate, die zu nehmen sind, wie sie sind: so und nicht anders! Man sieht die 23 Variationen und sucht nach dem Thema, das die Malerin unsichtbar gemacht hat. Der Titel «hortus conclusus» deutet auf alte Klostergärten, in denen alles seine Ordnung und seinen genau bestimmten Platz hatte, und damit diesen Miniaturkosmos nichts störe, wurde er von einer Mauer eingeschlossen.

Bei den Blicken auf diese «Farbfenster» ergeht es einem wie bei den Blicken auf Vexierbilder: mal sieht man das eine, die farbigen Rechtecke, mal das andere, die zwei bis fünf Millimeter breiten schwarzen Eingrenzungen, die die Farbflächen – pro Bild sind es zwischen 16 und 29 – voneinander absondern und gesamthaft sich als strenges geometrisches Gitter über das Bild legen. In diesem Hin und Her der Blicke wird nach und nach eine formale Rigorosität erkennbar, ein unbeugsamer Wille zur Ordnung, der suggeriert, dass diese Bilder Ausdruck einer artistischen Gratwanderung sind. Die makellos-präzise Maltechnik verstärkt den Eindruck, hier werde etwas kategorisch in seine Grenzen verwiesen.

Je länger man Rahel Knölls Bilder betrachtet, umso stärker wird der Verdacht, deren patchworkartige Farbigkeit spiele eine Lebendigkeit vor, die in Wirklichkeit längst erstarrt ist. Zudem wird klar, dass der Begriff der Variation für Knölls Sequenz unzutreffend ist, denn Variationen sind Zeugnisse weiter führender Veränderungen, diese Bilder aber verändern sich nicht, sie wandeln nur ab und bleiben dabei sich immer gleich. Und das ist es, was einen schliesslich vermuten lässt, dieser «hortus» sei nicht frei von Schrebergartenatmosphäre.

Eine Ausnahme machen die 18 etwa A5 grossen Aquarelle und Gouachen auf Papier, die auf zwei Masstischen gereiht ausliegen und der strengen Zucht der Bilder spielerisch-heiter widersprechen. In ihnen wird deren formale Starre aufgelöst in ein phantasiereiches, gleichwohl kontrolliertes Spiel der Erscheinungen.

Thematisch dicht bei Knöll, und doch ganz anders: Peter Brunner-Bruggs Objekte. Auch er liebt die sich wiederholende Reihung, doch ihm gelingen wirklich Variationen. Er erweitert und führt in die Enge, und dabei werden die Blicke immer tiefer in eine labyrinthisch verschachtelte Welt gezogen, die zuletzt sich als bedrohend und bösartig entpuppt. Sein aus Wellpappe konstruiertes «Potemkinsches Dorf» ist der visuelle Albtraum einer gleichgeschalteten Wirklichkeit. Was auf den ersten Blick wie ein Architekturmodell aussieht, entlarvt sich schrittweise in seiner ästhetischen Brutalität; in diesem Dorf gibt es kein «schöner Wohnen» und kein Weg führt aus ihm heraus. Nach 2,57 Metern bricht es so abrupt senkrecht ab, wie es begann. Auch die drei übermannshohen Hochhäuser aus kaschierter Wellpappe, die den Besucher des Kunst Raums empfangen, lakonisch «Das Mass aller Dinge» benannt, inszenieren den Horror vor der restlosen Entindividualisierung. Dazu kommt, dass wir derartige Gebäude seit dem 11. September mit anderen Augen sehen: das uns Bedrohende ist selbst bedroht. Wir erkennen in den drei Modellen, die wie Relikte aus einer intakten Welt aussehen, den Widerschein unserer aus den Fugen geratenen Gegenwart.

Dieser Widerschein wiederholt sich noch einmal in mehreren Versionen als vernetztes Labyrinth in «Milano Centrale», aber auch in «Netzwerk» und «Kleines Relief». Es handelt sich um mit atemberaubender Akuratesse geklebte Gänge aus Wellpappe, deren lange Räume es mit dem Palast des Minotaurus an Verschachtelung aufnehmen können, doch Peter Brunner-Brugg hält keine Ariadne bereit – wer sich in sein Labyrinth verirrt, ist gefangen. Ihm bleibt nur die Sehnsucht, weil alle Wege als Sackgassen im mauerartigen Rand enden, der die gesamte Anlage hermetisch abriegelt. Kein Hortus conclusus, vielmehr ein Horror conclusus. Was auf den ersten Blick hin so verspielt aussieht, wird beim längeren Hinsehen zur bösen Parabel unserer scheinbaren Freiheit und die perfekte Verarbeitung der zwei Zentimeter hohen Wände ist der zynische Kommentar dazu. Dürrenmatt hätte seine helle Freude daran gehabt.

Nikolaus Cybinski

Kunst Raum Riehen: Rahel Knöll, Malerei, und Peter Brunner-Brugg, Objekte. Bis 16. November, Mittwoch bis Freitag, 13–18 Uhr, Samstag und Sonntag, 11–18 Uhr.

ZIVILSTAND/KANTONSBLATT

Todesfälle

Lächler-Aebersold, Frieda, geb. 1911, von Eschenbach SG, in Riehen, Rauracherstr. 138.

Kolb, Erika, geb. 1921, von Basel, in Riehen, Albert-Oeri-Str. 7.

Schlichter-Heydecker, Hans, geb. 1915, von und in Riehen, Weilstr. 12.

Schultheiss-Hintermeister, Ernst, geb. 1915, von Riehen, in Bettingen, Hauptstr. 85.

Grundbuch

Moosweg 20, S E StWEP 41-2 (= 57/100 an P 41, 363,5 m², Wohnhaus). Eigentum bisher: Alice Vera Herberich, in Basel (Erwerb 6.10.1976). Eigentum zu gesamter Hand nun: Peter und Ursula Philippsen, in Riehen.

Äussere Baselstrasse 63, 65, S D P 370, 923 m², Mehrfamilienhaus und Wohnhaus. Eigentum bisher: Pensionskasse Weitnauer, in Basel (Erwerb 2.7.1979). Eigentum nun zu 3/4: Tensai (International) AG, in Basel, und zu 1/4: Michael Stefansky, in Basel.

Erlensträsschen 81, S B P 691, 434,5 m², Einfamilienhaus mit Autoboxe. Eigentum bisher: Reinhard Soder, in Riehen (Erwerb 7.1.1971). Eigentum je zu 1/2 nun: Marcus und Franziska Roth, in Riehen.

Essigstrasse, S D 122 m² von P 97, zur Allmend. Eigentum bisher: Bundesrepublik Deutschland (Bundeseisenbahnvermögen), in Berlin (D) (Erwerb 18.1.1954). Eigentum nun: Einwohnergemeinde Riehen.

In der Au 136, S E P 1525, 1016 m², Schopf. Eigentum bisher: Magdalena Hürlimann, in Riehen (Erwerb 3.1. 1975). Eigentum nun: Peter Schneeberger, in Riehen.

Schützengasse, S A 40,5 m² von P 568, zur Allmend. Eigentum bisher: Diakonissenhaus Riehen, in Riehen (Erwerb 10.7.1916). Eigentum nun: Einwohnergemeinde Riehen.

Girenhaldenweg, P 1233, 355 m², Terrain. Eigentum bisher: Dietrich und Judith Grieshaber, in Riehen (Erwerb 31.12.2002). Eigentum je zu 1/2 nun: Thomas und Esther Fuchs, in Riehen.

Baiergasse 35A, P 1190, 442,5 m², Wohnhaus. Eigentum bisher: Rolf Erwin und Marianne Ziegler, in Bettingen (Erwerb 31.12.1992). Eigentum zu gesamter Hand nun: Johanna Maja und Rainer Warkotsch, in Grenzach-Wyhlen (D).

Im Hirshalm 40, 42, 44, S C StWEP 237-9 (= 40/1000 an P 237, 1302,5 m², Wohnhaus, Autoeinstellhalle). Eigentum bisher: Elise Paoli, in Riehen, Markus Paoli, in Molde (Norwegen), Jörg Paoli, in Witterswil SO, und Silvia Gehriger, in Witterswil SO (Erwerb 7.7.2003). Eigentum zu gesamter Hand nun: Markus Paoli, Jörg Paoli und Silvia Gehriger.

Auf den Wenkenmatten, S E P 759, 352,5 m². Eigentum bisher: Einwohnergemeinde Riehen (Erwerb 30.1.1985). Eigentum nun: Bernhard Ernst Brenneisen, in Riehen.

Figurentheater über die Kraft der Wünsche

Am Mittwoch, 15. Oktober, 15 Uhr, findet im Basler Marionetten-Theater die Uraufführung des Stücks «Wenn ich mir etwas wünschen könnte» statt, gespielt vom Basler Figurentheater Barbara Gyger, einem professionellen Figurentheater, das seit über zwanzig Jahren in der Schweiz, vor allem in Basel, eigene Stücke herausbringt.

Regie führte bei der jüngsten Produktion Rafael Iten. Christina Volk schrieb die Musik und Vrene Ryser baute zusammen mit Rosina Schmidlin das Bühnenbild und stellte die Figuren her. Die Bühnenfassung des Stücks schrieb Barbara Gyger nach einem Bilderbuch von Franz Hohler.

Doch nun zum Stück selbst: Lisa besucht den Kindergarten. Sie beschwert sich oft bei ihrem Lieblingsstofftier, dem Joomerhasen. «Alli sinn viel schöner, besser und schnäller als ich...» Plötzlich erscheint eine Fee und Lisa hat drei Wünsche frei. Obwohl sie ihren grössten Wunsch, Prinzessin zu werden, in der Aufregung jedesmal auszusprechen vergisst, wendet sich vieles zum Guten. Sie gewinnt Freunde, kann plötzlich für sie wichtige Dinge, weil sie immer mehr an sich selber glaubt.
Weitere Aufführungsdaten im Basler Marionetten-Theater: Samstag, 18., und Sonntag, 19. Oktober, und Mittwoch, 22. Oktober, jeweils 15 Uhr. Für Menschen ab fünf Jahren.

SPORT IN RIEHEN

FECHTEN Weltmeisterschaften in Havanna

Gianna Hablützel-Bürki früh out

Nachdem sie die Qualifikation mit je drei Siegen und drei Niederlagen in ihrem Pool und einem Sieg in der Direktausscheidung überstanden hatte, scheiterte die Riehenerin Gianna Hablützel-Bürki an den Fecht-Weltmeisterschaften in Havanna (Kuba) im 64er-Tableau an der Holländerin Sonja Tol und belegte den 58. Schlussrang.

rz. Die kubanische Hauptstadt Havanna bringt Gianna Hablützel-Bürki kein Glück. So auch Anfang diese Woche, als die Riehenerin an den Weltmeisterschaften den Einzelwettkampf mit dem Degen bestritt. In der Qualifikation schaffte sie in ihrem Pool in sechs Gefechten drei Siege und schlug danach in der Direktausscheidung die Britin Georgina Usher sicher mit 15:10, doch dann traf sie im 64er-Tableau auf die Holländerin Sonja Tol, die aktuelle Achte der Weltrangliste, eine gross gewachsene Fechterin, gegen die Gianna Hablützel-Bürki schon öfters Mühe gehabt hatte.

An den Weltmeisterschaften von Nîmes vor zwei Jahren hatte Gianna Hablützel-Bürki gegen Sonja Tol nach einem klaren Rückstand in der Verlängerung noch in extremis gewonnen und danach die Bronzemedaille gewonnen, in Havanna lief das Gefecht in umgekehrter Richtung. Diesmal war es Gianna Hablützel-Bürki, die eine Führung nicht verteidigen konnte und das Gefecht schliesslich mit 13:15 verlor. Damit belegte sie als schwächste der vier angetretenen Schweizerinnen den 58. Platz unter 120 klassierten Athletinnen, zum Ziel gesetzt hatte sie sich eine Medaille.

Auch den übrigen Schweizerinnen lief es nicht gut. Am besten schnitt die 19-jährige Daphné Cramer ab, die erstmals eine Weltmeisterschaft bestreitet. In ihrem Qualifikationspool buchte sie fünf Siege in sechs Gefechten und musste damit nicht in die Direktqualifikation, im 64er-Tableau schlug sie die höher eingeschätzte Italienerin Elisa Uga und verlor erst im Sechzehntelfinal gegen Weiwei Chen. Die Chinesin hatte im 64er-Tableau bereits die Schweizerin Sophie Lamon eliminiert – eine grosse Enttäuschung für die 18-jährige Walliserin, die sich in den letzten Monaten bis auf Platz zehn in der Weltrangliste vorgearbeitet hatte und damit direkt für das 64er-Tableau gesetzt worden war. Diana Romagnoli schied gegen die Kubanerin Chivas Gomes im 64er-Tableau aus, nachdem sie Poll und Direktqualifikation heil überstanden hatte.

Nun gilt es für die Schweizerinnen, im Teamwettkampf möglichst die Halbfinals zu erreichen, um im kommenden Frühjahr noch realistische Chancen zu haben, sich als Team für die Olympischen Spiele 2004 in Athen zu qualifizieren. Gelänge dies nicht, könnte die Schweiz in Athen höchstens mit einer Einzelfechterin antreten, als qualifiziertes Team hätte sie drei Einzelstartplätze auf sicher.

Fechten, Weltmeisterschaften in Havanna (Kuba), Resultate

Frauen, Degen Einzel, Gefechte:
Qualifikation, Pool-Gefechte: Gianna Hablützel-Bürki (Riehen/CH) 3 Siege/3 Niederlagen s. Jesica Jimenez Luna (Pan) 5:4, s. Shih-Ya Huang (SA) 5:3, s. Martia Martinez (Ven) 5:4, u. Monika Lampovska (PL) 3:5, u. Ji Jung Kim (SKor) 3:4, u. Helena Torrecilla (Sp) 2:5. – Diana Romagnoli (CH) 4/2, Daphné Cramer (CH) 5/1. – Direktausscheidung: Hablützel s. Georgina Usher (GB) 15:10, Romagnoli s. Terza Smutna (Tsch) 15:9. – 64er-Tableau: Cramer s. Elisa Uga (ITA) 15:10, Sonja Tol (NL) s. Hablützel 15:13, Weiwei Chen (China) s. Sophie Lamon (CH) 15:9, Chivas Gomes (Kuba) s. Romagnoli 15:8. – Sechzehntelfinals: Chen s. Lamon 15:9. – Halbfinals: Natalia Conrad (UKR) s. Na Li (China) 15:13, Maureen Nisima (FRA) s. Cristiana Cascioli (ITA) 15:11. – Final: Conrad s. Nisima 10:9.

Frauen, Degen Einzel, Schlussrangliste:
1. Natalia Conrad (UKR), 2. Maureen Nisima (FRA), 3. Cristiana Cascioli (ITA) und Na Li (China), 5. Laura Flessel-Colovic (FRA), 6. Adrienn Hormay (HUN), 7. Claudia Bokel (D) 8. Anna Sivkova (RUS); ferner: 24. Daphné Cramer (CH), 34. Sophie Lamon (CH), 47. Diana Romagnoli (CH), 58. Gianna Hablützel-Bürki (Riehen/CH).

PFERDESPORT Geschicklichkeitswettbewerb in Lörrach

Daniela Cattola erfolgreich

dhj. Die Riehenerin Daniela Cattola hat am vergangenen Wochenende mit dem Pferd «Dhjalloul» einen Geschicklichkeitswettbewerb gewonnen. Bei diesem zum erstenmal durchgeführten Postenritt, organisiert von der Familie Dellers des Reit- und Pensionsstalls Löhrhof in Lörrach-Brombach, waren von den zwölf Teilnehmerinnen Wetterbeständigkeit und Durchhaltewillen gefragt. Bei strömendem Regen und teilweise leichtem Hagelschlag hatten die Reiterinnen am vergangenen Sonntag mit ihren Pferden einen fünf Kilometer langen Parcours zu absolvieren. An verschiedenen anzureitenden Posten wurden die Reiterinnen mit Fragen über ihr Allgemeinwissen konfrontiert, wobei die Anforderung an die Pferde darin bestand, die Reiterinnen bei diesem Hudelwetter einigermassen sicher an die Posten zu bringen.

Nach diesem Ritt ging es auf den Sandplatz, wo es galt, einen geschickt und pfiffig angelegten Hindernisparcours möglichst fehlerfrei zu bestehen. Um auf den Sandplatz zu gelangen, mussten die Teilnehmerinnen zuerst ein Gattertor vom Sattel aus öffnen und danach einen Bändelvorhang durchreiten. Der Laufsteg mit den beidseitig angebrachten bunten Luftballons bereitete einigen Pferden ein unbehagliches Gefühl. Weitere Hindernisse wie auf den Boden fächerartig gelegte Stangen oder der Fassslalom wurden meist fehlerfrei absolviert. Nur wenige Teilnehmerinnen bestanden diesen Parcours ohne Fehler.

Dann ging es endlich ins Trockene. In der Reithalle war die Geschicklichkeit der Reiterinnen gefragt, die alle Hindernisse dieses Parcours zu Fuss, jedoch mit dem Pferd an der Hand passieren mussten. Damit es nicht allzu einfach wurde, waren an verschiedenen Stellen Äpfel als Lockmittel für die Pferde ausgelegt worden, wobei es galt, die Pferde vom Naschen abzuhalten.

An der Rangverkündigung im Reiterstübli durften alle Teilnehmerinnen je einen Sack mit Rüebli für ihre Lieblinge in Empfang nehmen. Die Riehenerin Daniela Cattola erreichte mit «Dhjalloul» 166,5 von 182 möglichen Punkten und gewann den Wettbewerb vor den Deutschen Gertraud Müller auf «Fehris» (162 Punkte) und Nicole Müller auf «Carabass» (161 Punkte).

Die Riehener Reiterin Daniela Cattola auf «Dhjalloul» beim Öffnen des Tores zu Beginn des Sandplatzparcours. Foto: zVg

FUSSBALL FC Amicitia – FC Reinach 0:2 (0:0)

Ein Dämpfer im Aufwärtstrend

Nach dem Aufwärtstrend der letzten Spiele hat der FC Amicitia am vergangenen Sonntag mit der Heimniederlage gegen den Tabellennachbarn Reinach einen Rückschlag erlitten. Die Riehener sind nach wie vor Tabellenvorletzter.

Zwei Riehener Spieler (links Amicitia-Kotrainer Marco Chiarelli) können einen Reinacher im Mittelfeld nicht stoppen. Foto: Philippe Jaquet

tl. Nachdem der FC Amicitia in Serie gegen drei der Topteams der regionalen 2. Liga gewonnen hatte (mit eingeschlossen der Sieg gegen Old Boys im Basler Cup), musste die Mannschaft des Trainerduos Marco Chiarelli und Erwin Simon am Sonntag einen Dämpfer einstecken. Gegen den direkten Konkurrenten in der Abstiegszone, den FC Reinach, resultierte eine durchaus vermeidbare 0:2-Niederlage. Damit bleibt der Riehener Zweitligist in dieser Saison weiter ohne Punkt auf eigenem Platz.

Amicitia dominiert erste Halbzeit

Dabei hatte das Spiel aus Riehener Sicht nicht einmal schlecht begonnen. Amicitia kontrollierte das Geschehen in der ersten Halbzeit klar. Dabei war die Defensive um die starken Hueter und Messerli jederzeit Herrin der Situation. Im Spielaufbau liess man sich allerdings vom passiven Gegner einschläfern. Dennoch resultierten einige Chancen. In der 37. Minute setzte sich Remo Gugger nach einer schönen Kombination durch, legte den Ball nach innen, doch Iannicca konnte den scharf getretenen Ball im Fallen nicht mehr im leeren Tor unterbringen. Wenig später tauchte Maurice Gugger alleine vor Torhüter Wiesendanger auf, Spielertrainer Chiarelli zirkelte einen Freistoss nur knapp über das Tor, der engagierte Iannicca versuchte es aus der zweiten Reihe.

Konter und Urs Güntensperger

Und der FC Reinach? Es war deutlich, dass sich die Gäste vor allem auf Konter verlegen und auf den Faktor Urs Güntensperger verlassen würden. Der ehemalige NLA- und Bundesligaspieler ist stark im Lancieren von Kontern, im Treten gefährlicher Freistösse oder – wie sich zeigen sollte – im Abschluss. Diese Taktik ging mit dem nötigen Glück auf. Wirkten die Reinacher in der ersten Halbzeit in der Abwehr um Routinier Ameti noch einige Male reichlich wacklig, so legte sich dies in der zweiten Halbzeit und es gelang den Gästen, vermehrt die Spitzen gefährlich einzusetzen. Beim 0:1 nach schöner Flanke stieg Spielertrainer Urs Güntensperger in der 70. Minute am höchsten und traf wuchtig per Kopf. Amicitia-Keeper Muchenberger war chancenlos. Kurz zuvor hatte Reinach gerade noch die brenzligste Situation der zweiten Halbzeit glücklich überstanden: Mehrfach flog der Ball dabei quer durch den Fünfmeterraum und rollte gefährlich nahe auf die Torlinie zu, bevor geklärt wurde.

Amicitia bemüht, aber erfolglos

Das Bild der ersten Halbzeit verstärkte sich nun: Reinach zog sich noch weiter zurück und erhielt damit entsprechend mehr Raum für Konter. Amicitia auf der anderen Seite versuchte weiter Druck zu entwickeln und beorderte dazu Hueter ins Mittelfeld. An diesem Tag hatte die Mannschaft um Spielertrainer Chiarelli aber nicht die nötige Ruhe und die spielerischen Mittel, um eine Wende herbeizuführen. Alles, was aus dem mehrheitlichen Ballbesitz, den vielen Flanken und Freistössen resultierte, war ein Kopfball Remo Guggers, der in der 90. Minute knapp am Tor vorbeistrich. Das Kontertor Urs Küngs zum 0:2 in der Nachspielzeit interessierte nur noch die Statistik.

FC Amicitia – FC Reinach 0:2 (0:0)

Grendelmatte. – 145 Zuschauer. – SR: Mühlethaler. – Tore: 70. Güntensperger 0:1, 93. Küng 0:2. – FC Amicitia: Muchenberger; Lux, Messerli, Hueter, Helde (82. Menini); Maurice Gugger, Ramseier, Chiarelli, Aeschbach (65. Lander); Remo Gugger; Iannicca (46. Hasler). – FC Reinach: Wiesendanger; Rueff, Chiquet, Ameti; Küng, Stefan Abt, Güntensperger, Telitel (90. Antonio Donatiello), Jörg; Batlak (84. Adriano Donatiello), Miano (72. Freiburghaus). – Verwarnungen: 18. Batlak (Foul). – FC Amicitia ohne Cesljar (krank) sowie Spycher und Osei (Ferien).

2. Liga Regional, Tabelle:
1. SV Muttenz II 7/12 (19:7), 2. FC Liestal 7/12 (13:11), 3. BSC Old Boys 7/12 (14:13), 4. SC Dornach II 7/11 (17:13), 5. SC Baudepartement 7/11 (12:9), 6. AS Timau 6/10 (17:10), 7. FC Aesch 6/10 (10:7), 8. FC Reinach 7/10 (9:19), 9. SC Binningen 6/9 (12:16), 10. FC Rheinfelden 7/7 (9:12), 11. FC Amicitia 7/6 (8:15), 12. FC Black Stars 6/3 (7:15).

FUSSBALL FC Riehen und FC Amicitia II in der 4. Liga

Riehener Teams weiter unbesiegt

Der FC Riehen führt die Viertligagruppe 6 nach dem 0:9-Kantersieg beim Tabellenletzten US Olympia Basel b weiterhin verlustpunktlos an, der FC Amicitia II ist nach dem mühevollen 2:1 gegen Gundeldingen nach wie vor Tabellenzweiter.

rz/tb. Gegen einen inferioren Gegner feierte der FC Riehen am vergangenen Sonntag einen 0:9-Auswärtssieg. Die US Olympia Basel b ist das einzige Team, das nach sechs Runden noch ohne Punkt dasteht – mit einem Torverhältnis von 6:27. Der FC Riehen ist als einziges Team noch ohne Punktverlust. Beim Tabellenletzten traf Topskorer Müller gleich fünfmal, ausserdem trafen Shpend (zweimal), Abdyli und Marti. Zur Pause hiess es 0:3.

FCA-Sieg nach schwachem Spiel

Die zweite Mannschaft des FC Amicitia Riehen besiegte den FC Gundeldingen nach der bisher schwächsten Saisonleistung mit 2:1. Bereits nach neun Minuten zappelte das Leder im Tor des Gegners. Roger Wächter wurde von Holenstein steil in den Strafraum geschickt und verwandelte souverän. Dann passierte bis zur Halbzeit überhaupt nichts mehr. Der Heimklub agierte viel zu überheblich, zudem wurde jeder Zweikampf und jedes Kopfballduell verloren.

Nach der Pause dauerte es nur 36 Sekunden, bis wiederum Wächter das 2:0 schoss. Diesmal wurde er von Hassler schön bedient. Das war gleichzeitig der Schlusspunkt für die Riehener Offensive. Keine einzige Torchance wurde mehr herausgespielt. Im Gegenteil, nun spielte nur noch die Gästemannschaft und kam zu mehreren Torchancen. Eine davon wurde in der 50. Minute mit einem schönen Freistosstor ins Lattenkreuz genutzt. In der 74. Minute sah der Gundeli-Torhüter nach einer Tätlichkeit die rote Karte und musste das Feld frühzeitig verlassen. Ihm folgte in der 90. Minute der Riehener Märklin, der die zweite gelbe Karte wegen Foulspiels bekommen hatte.

Trainer Stephan Vogt zeigte sich nach dem Match masslos enttäuscht über die schwächste Saisonleistung der Mannschaft. Das Glück ist aber momentan immer noch auf Seite der Riehener. Wer solche Spiele gewinnt, bleibt weiterhin ein Kandidat für die Spitzenposition in dieser Gruppe.

US Olympia Basel b – FC Riehen 0:9 (0:3)

Tore: Müller (5), Shpend (2), Abdyli (1), Marti (1). – Riehen: Von Rohr; Pastore (20. Oezcevik), Atuk, Stingelin, Jud, Jendoubi, Palma (46. Baykal), Maricic, Shpend, Müller, Abdyli (62. Marti).

FC Amicitia II – FC Gundeldingen 2:1 (1:0)

Sportplatz Grendelmatte. – 37 Zuschauer. – Tore: 9. Wächter 1:0, 46. Wächter 2:0, 50. 2:1. – FC Amicitia II: Bochsler; Ugazio, Ernst, Holenstein, Jordi; Märklin, Blaser (80. Tamayo), Lüscher (57. Renner), Grossenbacher; Wächter, Hassler (62. Vetter). – Verwarnungen: 23. Wächter (Foul), 74. Märklin (Foul), 83. Renner (Foul). – Platzverweise: 74. Torwart Gundeldingen (rote Karte wegen Tätlichkeit), 90. Märklin (gelbrote Karte wegen Fouls).

4. Liga, Gruppe 6, Tabelle:
1. FC Riehen 6/18 (28:5), 2. FC Amicitia II 6/16 (24:10), 3. FC Therwil 6/11 (19:15), 4. FC Italie Club Oberwil b 6/9 (13:13), 5. FC Münchenstein II 6/9 (14:18), 6. Vgte. Sportfreunde/Horburg 6/8 (9:9), 7. FC Nordstern II 6/6 (10:13), 8. FC Gundeldingen 6/5 (6:13), 9. FC Allschwil 6/4 (9:15), 10. US Olympia Basel b 6/0 (6:27).

BASKETBALL CVJM Birsfelden – CVJM Riehen 66:61 (29:26)

Niederlage im CVJM-Derby

mh. Im Spiel beim CVJM Birsfelden verschliefen die Erstliga-Basketballerinnen des CVJM Riehen den Start und wurden vom CVJM Birsfelden, der mit einem deutlich stärkeren Team als letzte Saison antrat, regelrecht überrannt. Die Riehenerinnen gerieten schnell mit einigen Punkten in Rückstand, konnten sich danach aber zu einer konstanteren Leistung aufraffen und holten mit Ehrgeiz und Willen Punkt für Punkt wieder auf, sodass es zur Halbzeit nur noch 29:26 für Birsfelden stand.

Spannend ging es in der ganzen zweiten Halbzeit weiter, doch rannten die Riehenerinnen weiter ständig einem Rückstand hinterher, was an den Kräften und der Konzentration zehrte. So war es der CVJM Birsfelden, der sich immer wieder auffing, wenn es nicht so rund lief, und der das glücklichere Ende für sich behielt. Die Birsfelderinnen gewannen mit 66:61.

Schwierigkeiten bekundeten die Riehenerinnen vor allem mit der sehr starken und kompakten Birsfelder Verteidigung. Ausserdem kamen die Gastgeberinnen durch ihr gut abgestimmtes Pass- und Laufspiel oft zu einfachen Punkten unter dem Korb. Morgen Samstag geht es weiter mit dem vierten Meisterschaftsspiel dieser Saison. Der CVJM Riehen trifft dabei um 20 Uhr in der Sporthalle Niederholz auf den STV Oberägeri.

CVJM Birsfelden – CVJM Riehen 66:61 (29:26)

Rheinpark Birsfelden. – 30 Zuschauer. – CVJM Riehen (Frauen, 1. Liga): Anke Wischgoll, Susan Roest (1), Marisa Heckendorn (18), Jasmine Kneubühl (21), Sabina Kilchherr (8), Natasa Pavasovic (2), Simone Stebler (7), Fabienne Gasser (2), Sarah Wirz (2), Eliane Haas. – Trainer/Coach: Raphael Schoene.

Frauen, 1. Liga, Gruppe 2:
1. Brunnen Basket 3/6, 2. BC Olten Zofingen 2/4, 3. CVJM Birsfelden 3/4 (1/0 +5), 4. CVJM Riehen 3/4 (-5), 5. STV Oberägeri Basket 2/2, 6. BD Küsnacht-Erlenbach 3/2, 7. SP Muraltese 3/0 (-20), 8. Wallaby Zürich-Regensdorf 3/0.

SPORT IN RIEHEN

SPORT IN KÜRZE

Basler Stadtlauf am 29. November

rz. Bis am 6. November läuft die Anmeldefrist für den diesjährigen Basler Stadtlauf, der am 29. November ab 17.10 Uhr stattfindet. Anmeldungen sind über www.baslerstadtlauf.ch im Internet, bei allen Standorten der Basler Kantonalbank oder bei Kost Sport in der Freien Strasse möglich. Am 18. und 25. November finden kostenlose Vorbereitungstrainings statt (Besammlung jeweils um 19 Uhr bei Kost Sport, Freie Strasse 51, Basel). Ab dem 14. Oktober werden zudem unter der Leitung des Laufsportvereins Basel Vorbereitungstrainings «In 7 Wochen an den Stadtlauf» angeboten.

KTV-Spielerinnen weit verstreut

rz. Die Spielerinnen der letztjährigen Volleyball-NLA-Mannschaft des KTV Riehen, die aus Spielerinnen- und Geldmangel zurückgezogen wurde, sind diese Saison auf zahlreiche Nationalligateams verteilt. Der RTV 1879 Basel, der den NLA-Platz des KTV Riehen als NLB-Zweiter geerbt hat, begann mit einer 3:0-Niederlage beim VC Kanti Schaffhausen. Bei Kanti spielte die Riehenerin Lea Schwer, beim RTV Basel sind Naëmi Rubeli sowie die früheren KTV-Spielerinnen Gracie Santana Bäni und Lucia Ferro tätig. Einen überraschenden 1:3-Auswärtssieg feierte Nadège Kehrli mit dem VBC Biel-Bienne gegen den VC Franches-Montagnes (mit Diana Engetschwiler als Libero). Topfavorit Zeiler Köniz (mit Eva Martinsone) bezwang den BTV Luzern (wo Ramona Dalhäuser untergekommen ist) mit 3:1.

Im einzigen NLA-Duell ohne ehemalige KTV-Spielerinnen bezwang der VBC Aadorf etwas überraschend im Tessin Bellinzona mit 0:3 – bei Aadorf spielt Lea Schwers Beachvolleyballpartnerin Dinah Kilchenmann.

In der Nationalliga B tätig sind aus dem letztjährigen KTV-Team Claudia Bauersachs (VB Therwil) und Rahel Schwer (sie spielt bei Sm'Aesch Pfeffingen mit ihren früheren KTV-Vereinskolleginnen Jasmina Jasarevic, Patricia Schwald und Magdalena Komorski zusammen). Therwil verlor zu Hause gegen Voléro Zürich mit 0:3, Sm'Aesch Pfeffingen verlor auswärts bei Glaronia mit 3:0.

Fussball-Vorschau

Heimspiele (Grendelmatte):

4. Liga, Gruppe 6:
Sonntag, 12. Oktober, 13 Uhr
FC Riehen – FC Therwil

5. Liga, Gruppe 4:
Sonntag, 12. Oktober, 10.15 Uhr
FC Riehen II – Rapid-Randazzo

Veteranen, Promotion:
Samstag, 11. Oktober, 13 Uhr
FC Amicitia – FC Polizei

Junioren A, Promotion:
Sonntag, 12. Oktober, 15.15 Uhr
FC Amicitia A – FC Breitenbach

Junioren A, 1. Stärkeklasse:
Sonntag, 12. Oktober, 13 Uhr
FC Amicitia B – VfR Kleinhüningen

Junioren B, Promotion:
Samstag, 11. Oktober, 13 Uhr
FC Amicitia A – FC Therwil

Junioren B, 1. Stärkeklasse:
Samstag, 11. Oktober, 13.30 Uhr
FC Riehen – SC Steinen/Breite-St.Clara

Frauen, 2. Liga:
Sonntag, 12. Oktober, 13 Uhr
FC Amicitia – FC Breitenbach

Junioren D, 9er-Fussball, 1. Stärkeklasse:
Mittwoch, 15. Oktober, 18 Uhr
FC Amicitia B – FC Münchenstein

Junioren E:
Mittwoch, 15. Oktober, 18 Uhr
FC Amicitia A – FC Birsfelden
Mittwoch, 15. Oktober, 18 Uhr
FC Amicitia B – FC Telegraph

Fussball-Resultate

2. Liga Regional:
FC Amicitia – FC Reinach 0:2

4. Liga, Gruppe 6:
US Olympia Basel b – FC Riehen 0:9
FC Amicitia II – FC Gundeldingen 2:1

Junioren A, 1. Stärkeklasse:
FC Riehen – FC Allschwil 2:12

Junioren B, Promotion:
FC Birsfelden A – FC Amicitia A 5:4

Frauen, 2. Liga:
FC Attiswil – FC Amicitia 1:2

Basketball-Vorschau

Frauen, 1. Liga, Gruppe 2:
Samstag, 11. Oktober, 20 Uhr, Niederholz
CVJM Riehen I – STV Oberägeri Basket

Männer, 4. Liga:
Do, 16. Oktober, 20.20 Uhr, Wasserstelzen
CVJM Riehen II – EFES Basket 96 II

Unihockey-Resultate

Männer, Grossfeld, 2. Liga, Gruppe 5:
UHC Riehen I – Powermäuse Brugg 2:4
Basel Magic II – UHC Riehen I 0:2

Handball-Vorschau

Männer, 3. Liga, Gruppe B:
Samstag, 11. Oktober, 14 Uhr, Niederholz
KTV Riehen – TV St. Josef

SCHACH Abschluss der Schweizerischen Mannschaftsmeisterschaft Nationalliga A

Riehen in der NLA auf Platz fünf!

Die erste Mannschaft der Schachgesellschaft Riehen (hier im März vor der Partie gegen Reichenstein) sicherte sich am vergangenen Wochenende in Winterthur den hervorragenden fünften Schlussrang in der Nationalliga A. Foto: Philippe Jaquet

An der abschliessenden Nationalliga-A-Doppelrunde der Schweizerischen Mannschaftsmeisterschaft hat sich die Schachgesellschaft Riehen den hervorragenden fünften Schlussrang gesichert. Meister wurde Zürich, Winterthur und Lugano steigen ab.

pe. Die in Winterthur ausgetragene zentrale Doppel-Schlussrunde der Nationalliga A war auch dieses Jahr sehr spannungsgeladen. Da weder die Entscheidung um den Meistertitel noch diejenige um den Abstieg gefallen war, erschienen die meisten Mannschaften in absoluter Bestbesetzung. Zürich liess gar Viktor Kortschnoi vom Europacupturnier in Kreta einfliegen, wo er für seine Geburtsstadt St. Petersburg im Einsatz stand. Das lohnte sich: Zürich schlug in der vorletzten Runde den direkten Verfolger Biel und sicherte sich damit eine Runde vor Schluss den erneuten Titelgewinn – ein absolut verdienter Titel, hat Zürich doch eine Topmannschaft ohne Schwächen. Nun, zumindest im Schach sei dies den Zürchern zu gönnen.

Winterthur steigt ab

Im Abstiegskampf verlief alles noch viel dramatischer. Erstmals in der Geschichte der Schweizerischen Mannschaftsmeisterschaft mussten gleich zwei Grossklubs mit langjähriger NLA-Erfahrung um ihre Position im Schweizer Spitzenschach bangen, nämlich Luzern und Winterthur. Dazu gekommen war es, weil einerseits Aufsteiger Riehen partout nicht wieder absteigen wollte und Mannschaftspunkt um Mannschaftspunkt sammelte und andererseits, weil auch die sehr homogene, junge Mannschaft aus Wollishofen ihrem Ruf als Abstiegskandidat nicht gerecht werden wollte. Die Wollishofener wehrten sich nach Kräften, besiegten die ersatzgeschwächte Mannschaft aus Bern und remisierten anschliessend gegen Riehen. Damit hatten sie sich gerettet, der zweite Absteiger neben Lugano wurde in der Direktbegegnung Winterthur gegen Luzern ausgemacht. Hätte Grossmeister King von Winterthur seine sehr unklare Stellung remisiert, so wäre Luzern abgestiegen. Da er aber doch noch verlor, musste Gastgeber Winterthur in den sauren Apfel beissen und wird sich nächstes Jahr in der NLB wiederfinden.

Sorabs Lapsus gegen Riehen

Die Schachgesellschaft Riehen hatte in der achten Runde gegen Sorab Basel anzutreten, eine äusserst starke Mannschaft, die noch Titelchancen besass. Und dann geschah das Unfassbare: Der Mannschaftsleiter von Sorab gab eine unerlaubte Mannschaftsaufstellung ab! Die Konsequenz: Die Partie des falsch eingesetzten Spielers wurde für Riehen als gewonnen gewertet. Dadurch wurde das effektiv in den Wettkämpfen erzielte 4-4 Unentschieden am grünen Tisch in einen 4,5-3,5-Sieg für Riehen umgewandelt. Riehen erhielt so einen zusätzlichen Mannschaftspunkt, der aber in der Schlussabrechnung nicht massgebend war, und Sorab war endgültig aus dem Titelrennen. Den hervorragenden fünften Schlussrang hätte die SG Riehen auch ohne den zugesprochenen Punkt erreicht – ein toller Erfolg für die SG Riehen, der vor allem durch eine geschlossene Mannschaftsleitung erzielt wurde.

Die Resultate im Detail

Die Resultate der NLA, 8. Runde: Riehen – Sorab Basel 4,5-3,5 (Hickl – Renet remis, Nemet – Gavrikov 0-1, Siegel – Cvitan 1-0, Schaufelberger – Pikula 0-1, Melkumjanc – Brendel remis, Allemann – Desancic 1-0, Giertz – Costa remis, gewertet als 1-0), Reichenstein – Winterthur 5,5-2,5, Luzern – Lugano 5-3, Wollishofen – Bern 4,5-3,5, Biel – Zürich 3,5-4,5.

Die 9. Runde: Sorab Basel – Zürich 4-4, Lugano – Biel 6,5-1,5, Winterthur – Luzern 4-4, Bern – Reichenstein 3-5, Riehen – Wollishofen 4-4 (Nemet – Prusikhin 1-0, Hickl – R. Moor remis, Schaufelberger – Kupper 0-1, Siegel – O. Moor remis, Giertz – Umbach 0-1, Rüfenacht – Mäser 1-0, Herbrechtsmeier – Bauert remis, Allemann – Fierz remis).

Schlusstabelle NLA: 1. Zürich 16/44,5 (Schweizer Meister), 2. Biel 13/42,5, 3. Sorab Basel 11/40,5, 4. Reichenstein 10/39, 5. Riehen 10/35,5, 6. Bern 10/34,5, 7. Luzern 7/34,5, 8. Wollishofen 7/32,5, 9. Winterthur 6/34,5 (Absteiger), 10. Lugano 2/22 (Absteiger).

Ausblick auf die Saison 2004

Da die potenziellen Aufsteiger in die NLA (Lausanne, Genf, Mendrisio, Rössli) allesamt als sehr stark einzuschätzen sind, dürfte das Niveau nach wie vor ansteigen. Bei Riehen sieht es so aus, dass voraussichtlich keine Abgänge zu verzeichnen sind und möglicherweise mit einer massvollen Verstärkung die Konsolidierung eines Mittelfeldplatzes in der NLA realisiert werden kann.

HUNDESPORT Europameisterschaft Bikejöring und Canicross

Patrick Wirz Vize-Europameister

rz. Der Ausflug an die Europameisterschaften vom vergangenen Wochenende in Pomiechówek bei Warschau in Polen hat sich für Rolf Bürgin und die Familie Wirz gelohnt. Im Bikejöring (Velofahren mit vorgespanntem Hund) gewann Patrick Wirz mit seinem Hund «Steel» die Silbermedaille in der Hauptklasse. Nach dem ersten Tag (Sprintrennen über 3 Kilometer) hatte er noch auf Platz drei gelegen, am zweiten Tag (6 Kilometer) konnte er noch einen Platz gutmachen.

Der Riehener Kleinunternehmer Rolf Bürgin startete mit seinem Hund «Hirvi» im Bikejöring in der Altersklasse der Veteranen (ab 40 Jahre) und holte sich dort die Bronzemedaille.

Die Strecke war ziemlich eben und barg vom Topographischen her keine grossen Schwierigkeiten, doch führte die Route über viele Sand- und Rasenpassagen, die recht kraftraubend waren. Im Canicross kam Patrick Wirz mit «Jarek» auf den guten sechsten Platz.

Beim Canicross ist der Athlet zu Fuss mit einem Hund unterwegs. In dieser Sportart gingen auch Tabea Wirz und Lara Wirz, die Töchter von Patrick Wirz, an den Start. Die achtjährige Tabea Wirz holte sich dabei zusammen mit «Laika» in ihrer Altersklasse als bestes Mädchen die Bronzemedaille (beim Nachwuchs starteten die Knaben und Mädchen einer Altersklasse in derselben Kategorie). Auch die elfjährige Lara Wirz, die mit «Scooter» antrat, war in ihrer Altersklasse das schnellste Mädchen, nur lagen noch drei Knaben vor ihr, sodass sie als Vierte eine Medaille knapp verpasste.

Nachdem die Rennen am Samstag und Sonntag bei guten Verhältnissen stattgefunden hatten, begann es noch vor der Rangverkündigung in Strömen zu regnen.

Patrick Wirz (hier an einem Bikejöringrennen in Thun) gewann an den Europameisterschaften in Polen die Silbermedaille. Foto: Rolf Spriessler

UNIHOCKEY Powermäuse Brugg – UHC Riehen I 4:2/UHC Riehen I – Basel Magic II 2:0

UHC Riehen I mit zwei Punkten

Das Grossfeldteam des Unihockey-Clubs Riehen ist mit zwei Punkten aus zwei Spielen in die Saison 2003/2004 gestartet. Während das Derby gegen Basel Magic II mit 2:0 gewonnen werden konnte, kassierten die Riehener gegen die Powermäuse aus Brugg eine 4:2-Niederlage.

fs. Die erste Herrenmannschaft des UHC Riehen startete letzten Sonntag in die neue Zweitligameisterschaft. Das Team von Florian Schmid dürfte wohl auch in diesem Jahr um die Plätze in der vorderen Tabellenhälfte mitspielen, konnten doch die Abgänge von Obrecht und Hofstetter durch drei Neuzugänge (Jan Süss von Flüh, Daniel Blum aus der zweiten Mannschaft und Milan Lazic aus der zweiten Mannschaft) kompensiert werden. Dementsprechend motiviert startete das Team in das erste Spiel gegen einen der Gruppenfavoriten, die Powermäuse aus Brugg.

Schon bald wurde klar, dass der Gegner besser eingestellt und motiviert war als die Nordwestschweizer. Riehen fand kein Mittel gegen das sehr aggressive Pressing und stand sehr schnell unter Druck. Folgerichtig gingen die Brugger mit 1:0 in Führung. Riehen konnte zwar wieder ausgleichen, musste aber schon bald wieder einem Rückstand nachlaufen. Zur Pause stand es 3:1 für Brugg.

Leider wurde die Einsatzfreude des UHC Riehen auch durch die Pausenpredigt nicht angestachelt, sodass das Spiel in den gleichen Bahnen weiterlief und Brugg sogar auf 4:1 erhöhen konnte. Mit diesem Tor war die Moral der Riehener definitiv gebrochen und das 4:2 durch Egli kam zu spät, um noch einen Umbruch herbeizuführen. Die Niederlage war verdient, weil der Gegner deutlich mehr für das Spiel getan hatte.

Im zweiten Spiel kam es bereits zum Derby gegen die zweite Mannschaft von Basel Magic. Bei Basel spielten drei Leute mit Nationalliga-Erfahrung. Trotzdem und auch weil Basel mit nur acht Feldspielern auftrat forderte Coach Schmid viel Druck und ein aggressives Pressing von seinem Team. Der Druck war tatsächlich hoch, auch wenn Magic durch Weitschüsse zu vereinzelten Chancen kam. Probleme hatten die Riehener aber vor allem im Abschluss, sodass es zur Pause immer noch 0:0 stand.

In der zweiten Halbzeit erhöhten die Riehener den Druck auf das Basler Tor erneut und die Geduld zahlte sich aus. Schmid fand den Weg durch die Verteidigung und konnte zum 1:0 einschieben. Als nur wenige Minuten später Egli mit seinem zweiten persönlichen Treffer des Tages auch noch das 2:0 erzielte, war das Spiel gelaufen. Dies vor allem auch, weil die Riehener bis zum Schluss nicht nachliessen und so dem Gegner kaum Chancen auf einen Torerfolg eröffneten. Daniel Bertrand im Tor des UHC Riehen feierte bereits in der ersten Spielrunde seinen ersten Shutout der Saison.

Powermäuse Brugg – UHC Riehen 4:2 (3:1)
UHC Riehen – Basel Magic II 2:0 (0:0)

UHC Riehen I (Männer, Grossfeld, 2. Liga): Daniel Bertrand (Tor); Milan Lazic, Alain Schlatter, Niggi Wunderle, Lucas Gröner; Benjamin Frey, Daniel Strasser, Marcel Burki, Christoffer Egli (1/1), Philip Arabin, Sebastian Manger, Florian Schmid (1/1), Mark Braun, Jan Süss.

Männer, Grossfeld, 2. Liga, Gruppe 5:
1. TV Oberwil BL 2/3, 2. UHC Powermäuse Brugg 2/3, 3. UHC Frenkendorf/Füllinsdorf 2/3, 4. Satus Lenzburg 2/2, 5. UHC Riehen I 2/2, 6. Basel Magic II 2/2, 7. UHC Sharks Münchenstein 2/2, 8. Unihockey Pratteln AS 2/1, 9. UHT LA Seon 2/1, 10. UHC StaWi Olten II 2/1.

AUS DER BADISCHEN NACHBARSCHAFT

Eröffnung der «Tafel»

Am vergangenen Montag wurde in Lörrach der Laden der Lörracher Tafel eröffnet. In dem Laden können bedürftige Personen stark verbilligte Lebensmittel kaufen, deren Haltbarkeitsdatum kurz vor dem Ablaufen steht. Die Waren werden von örtlichen Händlern und Handelsketten zur Verfügung gestellt.

Die Oberbürgermeisterin Gudrun Heute-Bluhm lobte das grosse bürgerschaftliche Engagement, mit dem die Mitglieder und Mitarbeiter der Tafel das Projekt in so kurzer Zeit realisiert haben.

Als Einkommensgrenze gilt für Einzelpersonen ein Einkommen von unter 750 Euro, für jede weitere erwachsene Person kommen 250 Euro hinzu und für jedes Kind 150. Bereits 136 Ausweise für bedürftige Personen haben die Helfer des Vereins, der unter dem Vorsitz von Werner Merz arbeitet, ausgestellt. Zusammen mit Ehepartnern und Kindern kommen damit fast 270 Personen in den Genuss von stark verbilligten Lebensmitteln. Die grösste Familie besteht aus einem Elternpaar mit zehn Kindern. Von anderen Tafel-Vereinen – die Lörracher Tafel ist die 42. in Baden-Württemberg und die 333. in Deutschland – kamen Vertreter zur offiziellen Eröffnung des Lörracher Ladens. Rolf Göttner, Vertreter des Landesverbandes der Tafel, sagte, mit dem Konzept des Tafelladens werde die Menschenwürde gewahrt. «Sozialhilfe reicht auf Dauer nicht zum Bestreiten der Lebenskosten», so Göttner. Beim Tafelladen können die Kunden ihre Waren selbst aus dem Angebot auswählen. Horst Zahner vom Essenstreff in Freiburg machte deutlich, dass häufig menschliche Schicksale, die jeden treffen können, zu der Bedürftigkeit führen. Viele der Freiburger Kunden hätten Probleme mit Alkohol, Drogen oder psychischer Art. Für die Mitarbeiter des Tafelladens sei deshalb eine Betreuung sinnvoll, da die Kundschaft nicht immer einfach sei.

Neuer Waldlehrpfad

Am Sonntag wird ein neuer Waldlehrpfad der Stadt Kandern der Öffentlichkeit übergeben. Für die waldbesitzende Kommune erfüllte sich mit dem Erlebnispfad ein lang gehegter Wunsch. Erst die Förderung durch den Naturpark Südschwarzwald liess die Realisierung eines zeitgemässen Angebots für Wanderer und Urlauber aber zu. Seitdem Anfang Juli die Mittel in Höhe von 22'500 Euro freigegeben wurden, wurde unter Zeitdruck das anspruchsvolle Konzept umgesetzt. Ende Oktober nämlich muss das Förderprojekt abgerechnet sein. Das Engagement mehrerer Vereine und Organisationen, aber auch die Spendenbereitschaft von Bürgern und Betrieben tragen das Projekt mit, das somit schon in der Entstehung öffentliche Resonanz findet. Zwischen 20 und 500 Euro liegt die Spanne der Spenden, die auf einem der Stadtkonten bisher einbezahlt wurden. Noch bis 15. November wird das Sponsorenkonto in Erwartung weiterer Einnahmen geführt, der Resonanz wird im Rechnungsamt bereits «Respekt» gezollt, an die zehntausend Euro sollen schon zusammengekommen sein.

«Table Ronde»

Es gibt immer wieder neue Betätigungsfelder zwischen den beiden Partnerstädten Weil am Rhein und Huningue. Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt. Dies zeigt das neueste Projekt einer von «Table Ronde», der Arbeitsgemeinschaft Weil am Rhein-Huningue, initiierten Pilzausstellung. Diese wird am Sonntag, 12. Oktober 2003, von 14 Uhr bis 18 Uhr im Weiler Hadid-Pavillon im Gelände der ehemaligen Landesgartenschau «Grün 99» zu sehen sein. Das Besondere an dieser Ausstellung ist darin zu sehen, dass Bürgerinnen und Bürger aus Huningue und Weil am Rhein gemeinsam in den nahe liegenden Wäldern der Umgebung auf französischer und deutscher Seite die Pilze für diese Präsentation suchen.

Die Ausstellung wird viel Wissenswertes vermitteln. So wird man auch erfahren können, was einen «Speisepilz» von einem ungeniessbaren oder giftigen Pilz unterscheidet. Die Pilze sind nach Gattungen geordnet und zweisprachig beschriftet. Laien und Pilzkenner, Alt und Jung von diesseits und jenseits des Rheins sind von «Table Ronde» eingeladen, ein Stück heimische Natur in kompakter Form und fachlich guter Darstellung zu erleben.

Es werde Licht

Seit Jahren wird die Finanzierung der Lörracher Weihnachtsbeleuchtung über die beteiligten Strassenzüge abgestimmt und finanziert. In der zehnköpfigen Runde waren neben Vertretern der Tumringer Strasse auch Anrainer und Koordinatoren der weiteren innerstädtischen Einkaufsstrassen anwesend. Es sei Konsens gewesen, dass die zukünftige Finanzierung nur unter Beteiligung aller Anrainer erfolgen kann. Während sich in der Tumringer und Basler Strasse nahezu neunzig Prozent der Einzelhändler beteiligten, seien es im Bereich Senigallia-Platz nur fünfzig Prozent.

Dieses Jahr werde man die Finanzierung knapp sichern können. Ohne die freiwillige Mehrbeteiligung der so genannten «Grossen» wie Karstadt oder Kilian wäre ein strahlend erleuchtetes Lörrach in der Weihnachtszeit nicht finanzierbar. Die Frage sei, wie es in den kommenden Jahren weiter gehen könne. So seien auch die «notorischen Trittbrettfahrer» kritisiert worden, die zwar die Beleuchtung mitnähmen, sich aber ihrer finanziellen Beiträge entzögen.

Konzept und Finanzierung sollen zum Jahr 2004 überarbeitet werden. Fraglich ist derzeit, ob es eine Neuorganisation in Richtung Zentralisierung des Kostensplittings, eine Kostenaufschlüsselung nach laufenden Metern der Schaufensterfront oder eine andere Variante geben wird. Auch wenn das Thema für 2003 abgeschlossen sei, sei das Problem nur aufgeschoben und nicht aufgehoben.

Rainer Dobrunz